Nr. 86.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 14. April 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Der dritte Tag der Schlacht bei Arras.

Wie wir voraussahen, hat nun auch der dritte Tag der Schlacht bei Arras dem Angreifer keine neuen sonderlichen Vorteile gebracht. Dagegen hat die deutsche Gegenwirkung sichtlich an Kraft und Erfolg gewonnen. In jener Verkennung des Tatbestandes, wie wir sie sehr oft bei unsern Feinden im Westen wie im Osten haben beobachten dürfen, setzten die Engländer nördlich der Scarpe Kavallerie ein, die in dem Wahne, zur Ausnützung des „Sieges" und zur Verfolgung der „Besiegten" einhauen zu können, mehrmals attackieren mußte und jedesmal unter schweren Verlusten zurückgeworfen wurde. Kampforte, bei denen sich die englische Infanterie vornehmlich betätigte, waren am dritten Tage der Schlacht Vimy und Fampoux nördlich, Monchy und Wancourt südlich der Scarpe. Nur Monchy fiel nach mehrmals gescheitertem Ansturm in Feindeshand, überall sonst prallten die englischen Sturmwellen an den Stahlmauern der deutschen Truppen ab, obwohl wieder mehr als ein Dutzend Panzertanks mit ihren Schlittenkufen und Bewegungsbändern auf dem Plane erschienen. Neun von ihnen liegen bereits, von unsern Geschützen zu Trümmern geschossen, hilflos und wertlos auf der Walstatt. Weiter südlich erging es dem Feinde noch schlimmer, sowohl an der Eisenbahnstrecke nach Cambrai — bei Bullecourt — wie östlich Péronne unweit des Kanals von St. Quentin — bei Hargicourt —; dort wie hier behaupteten unsere Truppen nicht nur das Schlachtfeld, sondern nahmen den Engländern im Gegenstoße sogar zahlreiche Gefangene und ansehnliche Kriegsbeute ab. Bei Bullecourt wurden von uns 25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre, bei Hargicourt 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebracht.

Überaus heftig war wieder der Luftkrieg, besonders im Kampfgebiete und in den anschließenden Frontabschnitten. Für Luftkämpfe war der 11. April unstreitig ein Gefechtstag erster Ordnung, wenn er auch nicht die Zahlen des Karfreitags erreichte. Am Karfreitag (6. April) wurden 44, am Stillen Sonnabend 13, am 1. Osterfeiertage 17, am 11. April 24 feindliche Flugzeuge heruntergeholt. Rittmeister Freiherr von Richthofen hat sein leuchtendes Vorbild, — Hauptmann Boelcke — nunmehr erreicht, indem er gleichfalls seinen 40. Gegner erlegte. In der Nacht zum 11. April hat eins unserer Kampfgeschwader feindliche Barackenlager bei Fismes und bei Bazoches im Wesle- und Suippes-Tal mit 3200 Kilogramm Bomben belegt. Starke Entladungen, die großen Schaden anrichteten, waren die Folge. In den Luftkämpfen ist auch einer der hervorragendsten englischen Flieger — der berühmte Fliegerkapitän Robinson — von einem unserer Kampfflieger abgeschossen worden.

Von Paralleloffensiven der anderen feindlichen Heere war bisher noch nicht die Rede. Den Italienern scheint die Furcht vor einer „Strafexpedition" ihrer früheren Verbündeten Glieder und Mut noch immer zu lähmen. Die Russen unterhielten nur bei Brody und an der Bahn Slotschow-Tarnopol sowie beiderseits des Dnjestr eine rege Artillerietätigkeit, während sie sich in der Moldau von Dornawatra bis Galatz mit General Sarrail in der Untätigkeit messen können. Selbst die Franzosen haben noch nicht ernstlich angegriffen. Doch hat sich inzwischen der Feuerkampf zwischen Soissons und Reims zu äußerster Heftigkeit gesteigert; einzelne Strecken unserer Front lagen mehrfach unter Trommelfeuer, was auf eine nahe französische Angriffsbewegung zugunsten der bei Arras kämpfenden Bundesgenossen hinzuweisen scheint. Auch anschließend in der westlichen Champagne ist der Artilleriekampf im Wachsen. Merkwürdig ist bei alledem nur, wie schlecht die Taten des Vierverbandes zu seinem lauten oft wiederholten Gerede und Gedrohe von und mit der allgemeinen großen Offensive stimmen. Erst Monastir, dann Arras, dann . . ., alles hübsch nacheinander, aber nichts miteinander. **

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 13. April (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf Angres und Givenchy en Gohelle durch unsere Gegenstöße wettgemacht. Von der Straße Arras-Gavrelle bis zur Scarpe zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen. Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch von Kavallerie, gescheitert. An den von Péronne auf Cambrai und Le Catelet führenden Straßen kleinere Gefechte bei Gouzeaucourt und Hargicourt. Das gestern auf St. Quentin und den südlichen Auschlußlinien liegende lebhafte Feuer dauerte an. Es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Sommeufern heute früh einsetzten; sie schlugen fehl.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauert in wachsender Stärke an. Vielfach vorfühlende Erkundungs-Abteilungen wurden zurückgewiesen. Dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Die Lage ist unverändert. — Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine wesentlichen Ereignisse. Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten 2 Flugzeuge.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 12. April, abends.

Starke englische Angriffe sind bei Souchez, Vorstöße bei Fampoux (nördlich bezw. östlich von Arras) gescheitert.

Bei St. Quentin hält die rege Artillerietätigkeit, zwischen Soissons und Reims der starke Feuerkampf an.

Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **11. April nachmittags** lautet: Die Artillerietätigkeit hält in der Gegend der Somme und der Oise an. Patrouillengefechte an verschiedenen Punkten der Front verschafften den Franzosen Gefangene. Südlich der Oise scheiterte ein deutscher Versuch gegen einen kleinen Posten östlich von Coucy unter unserem Feuer. Bei Maisons de Champagne während der Nacht lebhafter Handgranatenkampf. Im Priesterwalde ziemlich heftiger Artilleriekampf. Nördlich von Arracourt brachten französische Patrouillen Gefangene ein. In der Gegend von Ban de Sapt fügten die Franzosen bei einem Einbruch in die deutschen Linien nördlich von La Fontenelle dem Gegner Verluste zu.

Französischer Bericht vom **11. April abends:** Ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von St. Quentin. Südlich der Oise drängte der Feind nach lebhafter Beschießung eine unserer Abteilungen nordöstlich von Verneuil sous Coucy zurück; wir warfen ihn durch einen Gegenangriff sofort wieder aus unseren Stellungen. Starke Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend von Berry-au-Bac und La Pompelle, sowie an verschiedenen Punkten der Champagne-Front. Im Priesterwalde unterhielten wir wirksames Zerstörungsfeuer auf die deutschen Anlagen.

Belgischer Bericht: Gegenseitiger schwacher Kampf der Feld- und Schützengraben-Artillerien nördlich von Dixmuiden und in der Gegend von Steenstraete.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **11. April nachmittags** lautet: Die Lage entwickelt sich gemäß dem allgemeinen Plane günstig. Das Dorf und die Anhöhen von Monchy le Preux und Laberge wurden frühmorgens von uns genommen, an den anderen Teilen der Schlachtfront wurden befriedigende Fortschritte gemacht.

Englischer Bericht vom **11. April abends:** Den ganzen Tag über ist andauernd dichter Schnee gefallen, der die Beobachtung unmöglich machte und die Operationen stark behinderte. Ein Gegenangriff in der Nachbarschaft von Monchy le Preux wurde erfolgreich abgeschlagen. Bei Monchy eingebrachte Gefangene erklären, daß sie Befehl hatten, das Dorf um jeden Preis zu halten. Weiter südlich gelang es unseren Truppen, in die deutschen Stellungen bei Bullecourt einzudringen, wobei sie eine Anzahl Gefangene machten. Am Mittag wurden sie durch einen von starken feindlichen Kräften ausgeführten Gegenangriff gezwungen, sich auf ihre eigenen Linien zurückzuziehen. Die angreifenden feindlichen Truppen wurden von unserer Artillerie wirksam unter Feuer genommen und erlitten schwere Verluste. Unsere Flugzeuge waren gestern wieder tätig und verrichteten trotz des starken Westwindes und häufiger Schneestürme im Zusammenwirken mit der Infanterie wertvolle Arbeit. Es wurden nur wenige feindliche Flugzeuge gesichtet, und alle unsere Flugzeuge kehrten unversehrt zurück.

Über die Schlacht bei Arras

berichtet W. T.-B. vom Donnerstag weiter:

Auch am **dritten Tage** der Schlacht von **Arras** ist den Engländern der beabsichtigte Durchbruch nicht geglückt. Nachdem die deutschen Linien elastisch zurückgebogen wurden und die Engländer gezwungen waren, die Basis ihrer angehäuften Artilleriemassen zu verlassen, die ihnen den Anfangserfolg des 9. ermöglichte, darf heute die Lage als ausgeglichen angesehen werden. Die beiden Gegner liegen in schwerem Ringen, das sich an einzelnen Brennpunkten zur heftigen Schlacht steigerte. Trotz dem Einsatze von Massenwellen, Tankgeschwadern und Kavallerie konnten die Engländer, die auch vor den größten Opfern nicht zurückschrecken, um diesmal einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, kaum nennenswerte Vorteile erreichen. Besonders schwer waren ihre Verluste bei den gemeldeten Angriffen bei Vimy und Fampoux. Feindliche Kavallerie-Attacken beiderseits der Scarpe brachen überall unter schweren englischen Verlusten im Feuer zusammen. In der Gegend Nouville—Vitasse gerieten marschierende feindliche Infanteriekolonnen in unser Artilleriefeuer und wurden zersprengt. Besonders schwer waren die Kämpfe südlich der Scarpe. Bei Bullecourt, wo die Engländer schon am frühen Morgen einen Massenangriff ansetzten, erlitten sie eine schwere Niederlage. Sämtliche Angriffe brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten für sie zusammen. Wo es ihnen gelungen war, in die deutschen Stellungen einzudringen, wurden sie vernichtet oder gefangen genommen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt, wie gemeldet, tausend. Die englischen Tankgeschwader, die in den Kampf eingriffen, fanden größtenteils ein rasches Ende. Dreiviertel der Panzerwagen wurden vernichtet. Sie liegen zumteil in den deutschen Linien, zumteil unmittelbar davor. Der Erfolg der hier kämpfenden Truppen ist dem schneidigen Gegenangriff erprobter Sturmkolonnen, sowie dem mustergiltigen Zusammenarbeiten von Artillerie und Infanterie zu danken. Die Engländer wurden in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. Auch in der Luft wurde bei Arras heftig gekämpft. Allein im Kampfgebiet der Scarpe wurden 9 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Zwischen Soissons und der Champagne tobt eine außerordentlich heftige Artillerieschlacht. In der Gegend von Craonelle brach der Franzose 8 Uhr abends nach einstündigem Trommelfeuer etwa in 1 Kilometer Breite in mehreren Sturmwellen vor. Im Handgranatenkampf, stellenweise durch Gegenstoß, wurde der Angriff restlos abgeschlagen. Es blieben Gefangene in unserer Hand.

Die Erfolglosigkeit der englischen Offensive.

Der Berichterstatter des **„Matin"** in Haigs Hauptquartier meldet, daß die englischen Anstrengungen, nordwestlich von Vimy gegen Angres vorzustoßen, erfolglos gewesen seien. Die englischen Verluste während der letzten 24 Stunden seien sehr erhebliche.

Die heftigen Luftkämpfe im Westen.

In den heftigen Luftkämpfen des Mittwoch, die sich hauptsächlich in den Vormittagsstunden abspielten, wurden 24 **feindliche Flugzeuge abgeschossen**, davon 22 im Luftkampf und 2 durch Abwehrfeuer von der Erde aus. Rittmeister **Freiherr von Richthofen schoß seinen 40. Gegner ab;** Leutnant Freiherr von Richthofen und Leutnant Schäfer erledigten je 2 Gegner.

In den Armee-Abschnitten des Kronprinzen und des Kronprinzen Rupprecht von Bayern waren die Luftkämpfe besonders erbittert. In der Nacht vom 10. zum 11. April belegte eines unserer Kampfgeschwader feindliche Barackenlager bei Fismes und bei Bazoches mit 3200 Kilogramm Bomben; mehrere Treffer und Brände wurden einwandfrei beobachtet; Meldungen aus der vordersten Linie über starke, andauernde Explosionen in Richtung Fismes bestätigten den beobachteten Erfolg.

Der bekannte **englische Fliegerkapitän Robinson**, Inhaber des Viktoria-Kreuzes (höchste englische Kriegsauszeichnung), ist im Luftkampfe am 5. April durch einen unserer Kampfflieger **abgeschossen** worden.

Zum Heldentode des Prinzen Friedrich Karl.

Der **König von Bayern** hat anläßlich des Ablebens des Prinzen Friedrich Karl folgendes Telegramm an den **Kaiser** gesandt.

Se. Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier. Mit tiefem Bedauern erfüllt mich die Nachricht, daß Prinz Friedrich Karl der schweren Verwundung erlegen ist, die er im Luftkampfe davongetragen hat. Von Herzen spreche ich Dir mein aufrichtiges Beileid aus zu dem schweren Verlust, den Dein Haus durch den Heldentod dieses tapferen Prinzen erleidet, der in treuer Erfüllung seiner Soldatenpflicht sein Leben für die Ehre des Vaterlandes zum Opfer gebracht hat.

Ludwig.

Das **Antwort-Telegramm des Kaisers an König Ludwig** lautet:

Se. Majestät dem König, München. Empfange meinen herzlichsten Dank für Deine warme Teilnahme an dem schweren Verlust, den Mein Haus durch den Tod des Prinzen Friedrich Karl erlitten hat. Sein tapferes Verhalten vor dem Feind war vorbildlich und sichert ihm ein ehrenvolles Andenken bei allen Kameraden.

Wilhelm.

„Petit Parisien" meldet aus **Rouen:** Die **Beerdigung** des Prinzen Friedrich Karl habe am Mittwoch auf dem Friedhof von St. Etienne de Rouvrais stattgefunden. Eine halbe englische Kompagnie habe das Ehrengeleit gegeben. — Nach weiterer **Meldung aus Rouen** schmücken außer zwei Kränzen des englischen Fliegerkorps noch andere Kränze das Grab Friedrich Karls auf dem Rouener Etienne-Friedhof. **Namen, Charge und Todestag**

sind auf dem Holzkreuz englisch angeschrieben. An den militärischen Ehren nahmen auch Franzosen teil.

Abgestürztes französischer Militärflieger.

Der französische Militärflieger **Girand** stürzte bei **Villacoublay** zu Tode.

• • •

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. April meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Im Görzischen drangen gestern Abend Sturmpatrouillen der **Infanterie-Regimenter 71 und 76** in die feindlichen Gräben östlich von **Unter-Vertojba** ein, nahmen 4 Offiziere, 135 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Der Artillerie- und Minenkampf war an einzelnen Stellen der **küstenländischen Front** zeitweilig sehr lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom **11. April** heißt es: Auf dem Karst zwang die Tätigkeit unserer Truppen vorgeschobene Posten des Feindes an verschiedenen Stellen zum Rückzug. Einer der wichtigsten unter ihnen wurde gestern nachhaltig befestigt.

Kaiser Karl an der Isonzo-Front.

Wie aus Laibach berichtet wird, hat Kaiser Karl am Montag zum zweitenmale seit seiner Thronbesteigung die Isonzo-Front bereist, wobei er auch der Stadt Triest einen Besuch abstattete. Alle Orte des Karstgebietes hatten Festschmuck angelegt. Die Bevölkerung jubelte überall dem Kaiser zu. Die Fahrt führte teilweise durch unbewohntes Gebiet, die Unterkünfte für die Truppen und für Spitäler usw. sind fast durchweg erst im Kriege entstanden. Eine großartige Wasserleitung versorgt heute die Truppen in der vordersten Linie der ganzen Front mit Wasser. Der Kaiser bewunderte und erkannte immer wieder die gewaltigen Leistungen hinter der Front an. Mehrere in Reserve liegende Truppenkörper wurden auf der Fahrt besichtigt. Der Kaiser verlieh wiederum zahlreiche Auszeichnungen.

• • •

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 12. April gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **11. April heißt es von der rumänischen Front:** Östlich von Mahmudia beschossen ein feindlicher Monitor und mehrere Kanonenboote unsere Posten auf dem Süduser des St. Georg-Armes. Sie wurden jedoch durch Feuer vertrieben.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische **Kriegsbericht** vom **10. April** lautet:

Westfront: Gegenseitiges Feuer der Aufklärer und Tätigkeit der Flieger.

Rumänische Front: Gegenseitiges Feuer und Erkundungen der Aufklärer.

Russischer Heeresbericht vom 11. April:

Westfront: In der Nacht zum 10. April vertrieb eine große feindliche Abteilung unsere Posten in der Gegend von Vulkaporskaja, 18 Werst nördlich von Rojistsche, und bemächtigte sich dort unserer vorgeschobenen Gräben, wurde jedoch durch unser Artilleriefeuer wieder hinausgeworfen und verjagt. In der Gegend von Tereschkowetz in Richtung auf Sokal drang der Feind nach Artillerievorbereitung, die an einzelnen Stellen unsere Stacheldrahtverhaue zerstörte, in die Gräben unserer Feldposten, konnte sich dort aber nicht halten und räumte die Gräben, nachdem er unsere Verwundeten mit dem Bajonett niedergemacht hatte.

Rumänische Front: Wechselseitiges Feuer zwischen Erkundungs- und Aufklärungsabteilungen.

Flugdienst: In der Gegend von Galatz schoß ein französischer Flieger ein deutsches Flugzeug ab, das brennend in die Stadt Galatz stürzte.

Die italienischen Hoffnungen auf Rußland gesunken.

Im „Berl. Tagebl." wird aus italienischen Blättern mitgeteilt, daß man in Italien anfange, sich über Rußland keine Illusionen mehr zu machen. Gewiß würden die Russen jedem feindlichen Druck widerstehen, aber zu wirksamer Offensive seien sie kaum mehr fähig.

• • •

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. April meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 11. April von der **mazedonischen Front:** Auf der ganzen Front im allgemeinen schwache Kampftätigkeit, die hauptsächlich in vereinzeltem Artilleriefeuer und an einzelnen Stellen in Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Abteilungen zum Ausdruck kam. Südlich von Gewgheli versuchten feindliche Erkundungsabteilungen vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben und zerstreut.

• • •

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **11. April** lautet:

Irakfront: Unseren berittenen Truppen gelang es, südlich Felludscha zwei englische Kompagnien zu zwingen, vom rechten auf das linke Euphrat-Ufer überzugehen. Hierbei wurden 5 Engländer gefangen und 30 getötet. Beiderseits des Tigris kam es zu keiner Gefechtstätigkeit. Der Vormarsch unserer Truppen auf das südliche Diala-Ufer schreitet fort. Die vor ihrer Front befindlichen feindlichen Kavallerie-Divisionen wurden dreimal aus ihren Stellungen geworfen.

Kaukasusfront: Im allgemeinen nur gegenseitige Patrouillentätigkeit. Einer unserer Kompagnien gelang es, einen Teil der feindlichen Sicherungsstellung zu besetzen und sich in ihr zu behaupten. Der Feind verlor hierbei 30 Mann.

Von den **übrigen Fronten** keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom **10. April** heißt es ferner von der **Kaukasusfront:** In der Richtung auf Pendjevine setzen unsere Truppen, nachdem sie die Türken aus den Stellungen in der Gegend des Dorfes Nirvan (20 Werst südwestlich von Ban) vertrieben haben, ihren Vormarsch fort. In der Richtung von Hanikin besetzten unsere Truppen Kisil Rabat (40 Werst südwestlich von Hanikin).

Aus dem russischen Bericht vom **11. April: Kaukasusfront:** In der Gegend von Rajat, südlich von Uchnus, kämpfen unsere Truppen erbittert mit den Türken. Auf der übrigen Front Feueraustausch zwischen Erkundern und Aufklärern.

• • •

Die Kämpfe zur See.

Eine Abenteurerfahrt über den Ozean.

Wie wir erfahren, ist es **28 jungen Deutschen gelungen,** in einer navigatorisch und militärisch bemerkenswerten Fahrt **von Chile zunächst nach Norwegen und von dort nach Deutschland zu gelangen,** um ihre Dienste dem deutschen Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Im Monat **Dezember vorigen Jahres** gelang es, in Chile zu diesem Zwecke die 64 Jahre alte **chilenische Dreimasterbark „Tanto"** (460 Brutto-Registertonnen) zum Preise von 80 000 Pesus zu chartern. Die Bark wurde sowohl mit den nötigen Hilfsmitteln, sogar mit einer Funkenstation, gut ausgerüstet, als auch reichlich mit Lebensmitteln versehen. Sogar lebendes Vieh, wie Schweine, Schafe, Ziegen, außerdem reichlich Konserven wurden an Bord des Schiffes gebracht. Die Ausfahrt ging nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten, da auf Veranlassung des englischen Gesandten in Santiago eine sehr genaue Durchsuchung des Schiffes erfolgte, sodaß ein Teil der Besatzung es vorzog, die Bark zu verlassen und in einem besonderen Fahrzeug auszufahren, um erst später den Anschluß an das Schiff zu erreichen. Unter allerlei Gefahren glückte aber dieses Unternehmen, und etwa acht Tage später konnte der Teil der Besatzung in der Bucht von San Pedro die Bark besteigen. Die Fahrt ging nun nordwärts bis zur Höhe der Falklandsinseln, wo zu Ehren der in der Schlacht bei den Falklandsinseln gefallenen deutschen Helden eine Andacht abgehalten wurde. Das Wetter war sehr abwechselnd. Teils herrschte starker Sturm, der das Segelwerk beschädigte oder wegriß, teils vollkommene Windstille, die das Schiff verhinderte, vorwärts zu kommen. Aber alle diese Schwierigkeiten wurden tapfer überwunden, der Äquator und die Azoren passiert, und etwa am 24. März gelangte man in die Nähe der Shetlandsinseln in die Fahrrinne, die von Nordengland nach Amerika führt. Dort begegnete dem Schiff **ein englischer Kreuzer und ein englischer Hilfskreuzer.** Glücklicherweise war das Wetter so stürmisch, daß der englische Kreuzer keine Boote aussetzen konnte, um die Bark genau zu untersuchen. Der Führer des englischen Kreuzers mußte sich deshalb mit den erteilten Auskünften begnügen, daß das Schiff eine norwegische Bark sei, die von Liverpool mit Ballast seit einigen Tagen nach Norwegen unterwegs sei. Außerdem war die norwegische Flagge gehißt worden. Nach längerem Parlamentieren dampfte der englische Kreuzer weiter. Die Bark gelangte wenige Tage später unter großen Schwierigkeiten bis in den Drontheim-Fjord, dessen Durchfahrt wieder neue Gefahren bot, weil es nicht gelang, einen Lotsen zu erhalten, und das vorhandene Kartenmaterial nicht genügte. Erst zwei Stunden vor Drontheim gelang es, einen Lotsen an Bord zu bekommen, der das Schiff in den sicheren Hafen geleitete. Die norwegischen Behörden erwiesen sich durchaus entgegenkommend, sodaß ein Teil der Besatzung schon wenige Tage später, d. h. Ende März, die Fahrt nach Deutschland fortsetzen konnte. Auch der Rest der Besatzung folgte bald nach, nachdem das Schiff öffentlich verkauft worden war. Der Erlös kommt dem Roten Kreuz zugute, da der Besitzer großmütig auf denselben verzichtet hatte. 124 Tage hatte die Fahrt von Chile nach Drontheim gedauert.

Ausland.

Wien, 12. April. Der Kaiser traf mittags aus Laxenburg in Wien ein, wo er beim Minister des Äußern Grafen Czernin im Ministerium des Äußern erschien. Nachher kehrte der Kaiser nach Laxenburg zurück.

Die Wirren in Rußland.

Die Vorgänge der letzten Tage innerhalb des heiligen russischen Reiches machen der Entente heftige Kopfschmerzen. Traute man der Arbeiter- und Soldatenpartei ohnehin schon nicht viel, so scheint die Haltung, die die Partei in den letzten Tagen angenommen hat, der Entente ein noch stärkeres Unbehagen zu bereiten. In London und Paris weiß man, was auf dem Spiele steht, und wird deshalb alles versuchen, Miljukow, welcher mit der Kadettenpartei treu zur Ententefahne hält, nach Möglichkeit das Rückgrat zu stärken. Es ist deshalb sehr zu bezweifeln, ob der von der Arbeiter- und Sozialistenpartei gewünschte Stockholmer Friedensfühler zustande kommen wird, denn einstweilen hat Miljukow das Heft noch in der Hand. Diese Zweifel hegt auch der deutsche sozialdemokratische Reichstagsabg. Südekum im roten „Tag", indem er besonders in der Reise des einflußreichen Führers der sozialistischen Mehrheitspartei Schwedens, des Ententefreundes Brantings, nach Rußland ein Gegenmittel gegen die russischen Friedensströmungen sieht. „Man könnte diese Reise", so schreibt Südekum, „als den Versuch einer Förderung friedlicher Ansichten und Strömungen begrüßen, aber es gibt eine Reihe von Umständen, die einer solchen Auffassung widersprechen. Sie können als Anzeichen für den **Verdacht betrachtet werden, daß Branting die Friedensneigungen der russischen Arbeiterschaft bekämpfen** und in Petersburg zum **Vernichtungskampf gegen Deutschland hetzen will."** — Es ist dies eine bemerkenswerte Stimme dafür, daß wir auf die Reise des Wiener Sozialisten Dr. Adler und des Führers der Mehrheitspartei der reichsdeutschen Sozialdemokratie Scheidemann, die sich angeblich nach Stockholm begeben haben, kein größeres Gewicht legen dürfen, wie dies in einer Reihe von Blättern geschieht.

Französische Ängste.

Die Wirkung, die der Entschluß der russischen Arbeiter- und Sozialistenpartei betreffs der Einsetzung eines Ausschusses zur Herbeiführung eines schnellen Friedens innerhalb der Entente ausgeübt hat, offenbart sich in einem Angstschrei, den Hervé in seiner „Victoire" ausstößt: Aus Rußland kommt eine so umfaßbare Nachricht, daß unser Verstand sich sträubt, daran zu glauben. Der Ausschuß der Arbeiter und Soldaten soll beschlossen haben, daß die provisorische Regierung allen Völkern erkläre solle, Rußland führe nur einen Verteidigungskrieg, solange die Mittelmächte nicht über Frieden ohne Annexionen und Kriegsentschädigung verhandeln wollen. Genau so würde sich Stürmer ausgedrückt haben, wenn er es hätte wagen dürfen, einen Sonderfrieden mit Deutschland abzuschließen, wie er es gerne getan hätte. Welcher Tor oder welcher deutsche Agent mag jetzt gerade nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg auf die Idee verfallen sein, den Mittelmächten einen Frieden ohne Annexionen anzubieten? Zum Glück sind noch Frankreich und England Italien und Amerika da, die Deutschland zwingen werden, Polen, Elsaß-Lothringen, Siebenbürgen, Triest, das Trentino, Serbien und Armenien abzutreten und für die verübten Greuel eine gehörige Entschädigung zu zahlen. Auch in Rußland herrscht gottlob noch die provisorische Regierung — möge sie achtgeben, daß die pazifistische Strömung nicht auch die gesunden Schichten der russischen Arbeiterschaft ergreift!

Ernährungsfragen.

Die wahren Aufgaben des Ernährungskommissars.

Es würde einen Fehler bedeuten und nicht zum Verständnis der Lage beitragen, wenn man die neue Organisation des Ernährungswesens in Preußen so auffassen wollte, als ob man mit Zwangs- und Polizeimitteln die schwierige Frage der Ernährung lösen wollte und könne. Es ist für den Einsichtigen nicht zu verkennen, daß das **Hauptproblem, die Lebensmittelerzeugung,** auf den Schultern der landwirtschaftlichen Verwaltung **liegt und liegen muß, in zweiter Linie kommt die Verteilung.** Der neue Ernährungskommissar erklärte, daß er auf der Suche sei, die Frage der Lebensmittelversorgung zu lösen. Der Weg hierzu sollte nicht in allgemeinen Zwangsverfügungen und -verboten gefunden werden, sondern er sollte vielmehr das, was in dem bisherigen System der Lebensmittelversorgung falsch war, durch das Richtige ersetzen. Es wird nicht die Absicht vorliegen, einen Übersozialismus im Verbrauch und in der Erzeugung auszuüben, sondern der Ernährungskommissar wird sich als Hauptaufgabe stellen müssen, das allgemeine System der Nahrungsmittelversorgung zu verbessern, vor allem dem wuchertreibenden Schleichhandel ein Ende zu bereiten. Es wird ferner die Aufgabe des Herrn Michaelis sein, das **Übermaß von Verordnungen, Straferlassen, Aufrufen usw. auf die wirklich erforderliche Mindestzahl zu beschränken.** Die Einsicht muß klar hervortreten, daß das Zuvielorganisieren nur die Schwierigkeit der Ernährung zu guter Letzt erhöht. Das wichtigste, grundlegende Gebot der Stunde lautet heute „Produktion", auch die Preisfrage tritt gegen dieses Wort zurück. Es muß für genügende Arbeitskräfte in der Landwirtschaft gesorgt werden. Ebenso müssen Düngermittel und Saatgut in ausreichender Menge vorhanden sein. Die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sollen, ohne selbstverständlich den Wucher aufkommen zu lassen, so gesetzt werden, daß das vernünftige Preisverhältnis den Landwirt veranlaßt und anregt, nicht nur zu erzeugen, sondern seine Erzeugnisse auch in den Handel zu bringen. Findet eine Enteignung der Kartoffeln zu 4 bis 5 Mark statt und der Landwirt muß für Futtermittel den vier- bis fünffach so hohen Preis wiederbezahlen, so ist eine Überschreitung von Futterverboten begreiflich. Jede Zwangsproduktion ist selbstverständlich eine Unmöglichkeit und würde zum Ruin der produzierenden Landwirtschaft führen. Von einem großen Überfluß, der auf dem Lande herrscht, kann keine Rede sein. Der Erzeuger ist selbstverständlich in den selbsterzeugten Nahrungsmitteln besser gestellt wie der Verbraucher. Solches liegt aber in der Natur der Sache; das gleiche gilt auch vom Bierbrauer, Metzger, Bäcker usw. in der Stadt. Man versuche endlich, in der Stadt die ländlichen Verhältnisse richtig und gerecht zu beurteilen, damit die Kluft, die sich wegen der vielen falschen Anschuldigungen der Städter und Behörden bei der Landbevölkerung aufgetan hat, wieder beseitigt wird. Das richtige und allseitige Verständnis für die produzierende Landwirtschaft muß und wird für die Verbraucher dann bessere Früchte tragen.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 10. April. (Pferdeverkauf.) Weitere 30 Pferde, die von der Landwirtschaftskammer überwiesen waren, kamen gestern an Landwirte des Kreises zu mäßigen Preisen zum Verkauf. Es sind bis jetzt mehr als 100 Pferde an Landwirte, die seinerzeit ihre Zugtiere an die Militärverwaltung hatten abgeben müssen, abgegeben worden. Weitere 30—40 Pferde sollen folgen. Auf diese Weise wird wenigstens dem dringlichsten Mangel an Arbeitspferden für die Frühjahrsbestellung abgeholfen. Eine größere Anzahl von Pferden soll auch seitens der Militärverwaltung für die Ackerbestellung leihweise zur Verfügung gestellt werden.

Schlochau, 11. April. (Landtagswahl Konitz-Schlochau-Tuchel.) Der hier gestern tagenden Versammlung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei des Wahlkreises Konitz-Schlochau-Tuchel wurde als Kandidat Graf Strachwitz-Parchwitz (Schlesien) vorgeschlagen.

Dirschau, 11. April. (Zu Ehren des scheidenden Bürgermeisters Eichhart) fand gestern Abend eine aus allen Schichten der Bürgerschaft stark besuchte, schlichte Veranstaltung im „Kronprinzen" statt, bei der Herr Eichhart, der übrigens in Dirschau wohnen bleibt, von verschiedenen Rednern sehr gefeiert wurde.

Danzig, 10. April. (Ludendorffs Dank.) Der Magistrat hat dem Herrn Generalquartiermeister Ludendorff zu seinem Geburtstage ein Glückwunschtelegramm gesandt und hat ihm dabei mitgeteilt, daß die Stadt aus Anlaß des Geburtstages für das hiesige Grenadier-Regiment einen Bücherwagen der Stadt Danzig gestiftet hat. Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Ich bedanke mich für die Glückwünsche und freue mich, daß die Stadt Danzig für das Danziger Grenadier-Regiment einen Bücherwagen gestiftet hat. Ludendorff."

Königsberg, 8. April. (Die Leichenöffnung der ermordeten Frau Arbeit.) der Besitzerin des Wirtshauses „Ännchen von Tharau", hat ergeben, daß Frau A. auf raffinierte und wohlüberlegte Weise erwürgt worden ist. In ihrem Halse fanden sich mehrere unverdaute, zu Kugeln geformte Stücke Brot vor. Der Mörder hatte also versucht, sie auf diese Weise am Schreien zu verhindern und zum Ersticken zu bringen. Da ihm dieses augenscheinlich nicht gelang, hat er ihr noch etliche Stockhiebe über den Kopf versetzt und auch, wie einige Würgemale am Halse beweisen, die Kehle zugedrückt. Ein zerbrochener Stuhl, sowie auch die übrige in der Stube vorgefundene Unordnung lassen darauf schließen, daß der Tat ein harter Kampf der noch jungen Frau mit dem Mörder vorangegangen ist. Der vor ein paar Tagen aus dem Felde herbeigerufene Ehemann des Opfers stellte fest, daß sämtliches Bargeld verschwunden ist, wodurch auch die Annahme eines Raubmordes nahegelegt wird. Bei einem vorherigen Besuche hatte Frau Arbeit ihrem Manne etwa 2000 Mark Ersparnisse gezeigt. Jetzt wurden in der ganzen Wohnung nur zehn Pfennig gefunden. Bekannten gegenüber hatte die junge Frau schon mehrfach geäußert, sie habe Angst, einmal ermordet zu werden. Sehr oft ist es vorgekommen, daß sie, von einem plötzlichen Angstgefühl befallen, spät abends zu Bekannten ins Dorf kam und sie bat, übernachten zu dürfen.

10. April. Wie die „Königsb. Allg. Ztg." berichtet, ist in der Mordangelegenheit in Tharau unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft der etwa 60jährige Schwiegervater der Ermordeten und Mitbesitzer des Gasthauses „Ännchen von Tharau", Friedrich Arbeit, verhaftet worden. Es war schon lange bekannt, daß das Verhältnis zwischen Schwiegereltern und -Tochter nicht gerade das beste war. Mehrfach ist es zwischen beiden Parteien sogar zu Tätlichkeiten gekommen, vor denen die jetzt während des Krieges alleinstehende junge Frau ihre Zuflucht oft bei Fremden suchte. Das vermißte Geld, etwa 2000 Mark, hat sich in einem Versteck inzwischen vorgefunden.

Königsberg, 12. April. (Dammbruch des Rußstromes.) **Bei Schilleningken, Kreis Niederung, durchbrach der Rußstrom an zwei Stellen den Damm. Viel Vieh ist umgekommen. Mehrere Familien werden vermißt.**

Schulitz, 11. April. (Die Weichselüberschwemmungswelle) ist zum Stehen gekommen. In der Stadt hatte sie beinahe den Marktplatz erreicht. Bei Otteraue und Langenau bildet sie einen gewaltigen See, der bis zur Chaussee reicht. Auch auf der anderen Seite der Chaussee hat sich das Sickerwasser an vielen Stellen seeartig angesammelt.

n **Fordon,** 12. April. (Ein neues Gestüt) hat der Majoratsherr Joachim von Alvensleben auf Ostrometzko errichtet. Die Grundlage dieses Vollblutgestüts bildet eine Anzahl belgischer Mutterstuten nebst Fohlen.

o **Gnesen,** 12. April. (Besitzwechsel.) Der Rittergutsbesitzer Mietz in Brzesc hat sein Gut Kasprai an den Rittergutsbesitzer Dr. Thaddäus von Grabski in Lesecz verkauft. Die Auflassung wurde bereits erteilt.

Schlawe, 11. April. (Todesfall.) Im Alter von 88 Jahren ist hier Pommerns ältester Buchdruckereibesitzer, Hermann Moldenhauer, Inhaber der Firma Hermann Moldenhauer u. Söhne, heimgegangen. Bis zum letzten Tage ging der Verstorbene seiner Tätigkeit nach.

Je größer der Erfolg dieser Kriegsanleihe, desto kleiner die Hoffnung unserer Feinde.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. April 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten. Landsturm-Arzt Dr. Gustav Lochner aus Elbing; Leutnant und Kompagnieführer Alfred Nitz aus Elbing; Offizierstellvertreter August Schiffke aus Riesenburg; Leutnant und Batterieführer Boleslaw von Gruchalla-Wesierski aus Danzig; Musketier Benno Jerschenkowski aus Branitz, Kreis Schwetz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant und Majoratsbesitzer Dr. von Koerber-Koerberode, Kreis Graudenz; Leutnant Edel, Sohn des Kaufmanns Edel in Schneidemühl. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Fleischermeister, Unteroffizier Wilhelm Burchardt, Sohn der Witwe B in Marienwerder; Kriegsbeschädigter, Buchdrucker Franz Labusch aus Briesen; Wehrmann Christian Pommerenke aus Slupp, Kreis Graudenz; Unteroffizier d. R. Albert Aron (Inf. 41), Sohn des verstorbenen Kaufmanns Adolph Aron aus Thorn.

— (Trauerfeier.) Heute Nachmittag fand die Trauerfeier für den verstorbenen königl. Forst-

meister Hans Kamlah in seiner Dienstwohnung auf der Wilhelmstadt statt. Herr Superintendent Waubke hob die Verdienste des Verblichenen hervor, die er sich während seiner langjährigen Berufstätigkeit erworben hatte; leider habe der Tod seiner weiteren Laufbahn ein unerwartetes Ziel gesetzt. Nach der Einsegnung der Leiche erfolgte die Überführung zum Hauptbahnhof, wohin ihr ein stattliches Gefolge das Geleit gab. Wir bemerkten im Trauergefolge u. a. die Herren Landrat Dr. Kleemann-Thorn, Forstrat Trebelahr-Marienwerder, sowie die Forstbeamten der Oberförsterei Thorn und des Schießplatzes und eine Reihe von Militärs. Die Beisetzung der Leiche wird in Bonn erfolgen.

— (Die preußische Landeskirche und die 6. Kriegsanleihe.) Auf die 6. Kriegsanleihe haben die durch den Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin verwalteten Fonds der altpreußischen Landeskirche und die durch eigene Vorstände vertretenen Zentralkassen für die Besoldungs-, Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung der evangelischen Geistlichen innerhalb Preußens zusammen 22 372 000 Mark gezeichnet, und zwar zum größten Teile unter Flüssigmachung der Zeichnungskosten durch Verpfändung von Vermögenswerten.

— (Die Sommerzeit und das Land.) Minister von Breitenbach hat an die ihm unterstellten Eisenbahndirektionen folgenden Erlaß gerichtet: „Bei den zahlreichen Klagen aus landwirtschaftlichen Kreisen wird vielfach betont, daß ein großer Teil der landwirtschaftlichen Arbeiten überhaupt nicht nach der gesetzlichen Zeit eingerichtet, sondern nur in den durch die natürlichen Verhältnisse (Stand der Sonne, Taufall u. dgl.) gegebenen Zeiten begonnen und beendet werden könne. Hieraus folgt, daß die Zeiteinteilung für den landwirtschaftlichen Betrieb stets auf einem Kompromiß mit der gesetzlichen Zeit beruhen wird. Bei hinreichendem Anpassungswillen der beteiligten Kreise wird dieses Kompromiß ebenso leicht gegenüber der Sommerzeit als gegenüber der mitteleuropäischen Zeit zu finden sein. Es dürfte sich empfehlen, die ländlichen Kreise auf diesen Gesichtspunkt zur Steuerung unbegründeter Klagen im Wege der Belehrung hinzuweisen. Wo sich tatsächlich Schwierigkeiten ergeben haben, wie z. B. des frühzeitigen Abganges der Milchzüge wegen, ist bereits im Vorjahre vielfach seitens der Eisenbahnverwaltungen Abhilfe geschaffen worden. Das wird auch in diesem Jahre geschehen.“

— (Auskunfterteilung über den vaterländischen Hilfsdienst.) Bei der Kriegsamtstelle Danzig, Krebsmarkt 2/3, ist eine Auskunftei für den vaterländischen Hilfsdienst eingerichtet worden. Eingang an der rechten Seite des Gebäudes (Logengang). Dienststunden von 8½—12½ und 3—6 Uhr. Die Auskunftei erteilt über alle mit dem vaterländischen Hilfsdienst zusammenhängenden Fragen unentgeltlich Aufschluß. Außerdem nimmt sie freiwillige Meldungen von Helfern für das besetzte Gebiet entgegen. Bei der Wichtigkeit des vaterländischen Hilfsdienstes für die Kriegführung ist zu wünschen, daß recht viele die Gelegenheit, sich zu unterrichten, benutzen werden.

— (Die Aufhebung der Arreststrafe.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das von beiden Häusern des Landtages angenommene Gesetz betr. Aufhebung des Disziplinarmittels der Arreststrafe vom 25. März. Danach werden alle gesetzlichen Bestimmungen, welche die Verhängung der Arreststrafe als zulässiges Disziplinarmittel gegen untere Beamte der Staats- und der Gemeindebehörden innerhalb der Monarchie vorsehen, aufgehoben. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung inkraft.

— (Westpr. Provinziallehrerverein.) Der geschäftsführende Ausschuß des Westpr. Provinzial-Lehrervereins hat in der Märzsitzung beschlossen, eine Versammlung der Zweigvereinsvorsitzer abzuhalten. Nunmehr sind die Zweigvereine zu einer Sitzung am 13. April nach Dirschau, Hotel „Kronprinz“, eingeladen. Da es sich um wichtige Beratungen handelt, die eine spätere Abstimmung in den Vereinen vorbereiten sollen, ist zu hoffen, daß alle Zweigvereine vertreten sein werden.

— (Ostdeutsche Holzhändler und Holzindustrielle.) Am Mittwoch abends fand im Saale der Ressource Concordia in Danzig die Generalversammlung des Zweigvereins Westpreußen des Vereins Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller statt, die einen guten Besuch aus der ganzen Provinz aufwies. Zunächst wurde als Vorsitzer Herr Jewelowski-Danzig wiedergewählt. Der Vorsitzer machte Mitteilung von den mit dem Kriegsamt in Berlin vereinbarten neuen Lieferungsbedingungen und den Richtpreisen zur Deckung des Nutzholzbedarfs für das Feldheer. Der Holzbedarf des Feldheeres ist recht erheblich. Der Vorsitzer teilte ferner mit, daß die Holzvorräte auf deutscher Seite so reichlich sind, daß wir alle Ansprüche der Heeresverwaltung erfüllen können. Weiter wurde die Mitteilung gemacht, daß die Holzindustrie als vaterländischer Hilfsdienst anerkannt wird, und daß ihr auf Antrag die ausreichenden Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden. Zum Schluß wurde noch zur Zeichnung der Kriegsanleihe aufgefordert, die den erfreulichen Betrag von 324 000 Mark brachte.

— (Zur Kartoffelfrage) teilt W. T.-B. mit: Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. März 1917 hat jeder Kartoffelerzeuger, der im Erntejahr 1916 mehr als ¼ Hektar mit Kartoffeln bestellt hat, ohne Rücksicht auf die Menge, die ihm für seine Wirtschaftsführung zu belassen ist, vier Doppelzentner für das Hektar seiner Anbaufläche abzugeben. Über die Auslegung dieser Vorschrift, die zur Sicherung der Kartoffelerzeugung bis zur neuen Ernte unbedingt erforderlich war, sind Zweifel entstanden, insbesondere nach der Richtung hin, ob infolge dieser Bestimmung ein Eingreifen in das dem Landwirt zur Verfügung stehende Saatgut zulässig ist. Zur Klarstellung wird deshalb darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen die Abgabe der vier Doppelzentner zu erfolgen hat, also auch dann, wenn durch diese Abgabe der Landwirt nicht die Saatmenge behält, die er für das kommende Wirtschaftsjahr verwenden wollte. Eine Herabsetzung der Aussaatmenge auf das Hektar hinter das übliche Maß ist nicht angeordnet.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war ziemlich reichlich beschickt, obwohl die Gärtnereibesitzer über größere Vorräte nicht mehr verfügen und manche in nächster Woche schon damit zuende kommen werden. Doch hatte die Stadt einen Wrukenstand eröffnet, und auch vom Lande, von Gramtschen und Schwarzbruch, fehlte es nicht an Zufuhr; von Gramtschen war eine Fuhre guter Mohrrüben gekommen, die zum Preise von 25 Pfg. das Pfund reißend Absatz fanden. Blumen waren auf mehreren Ständen zu haben, darunter Sträußchen von Schneeglöckchen, die für 10 Pfg. das Stück abgegeben wurden. — Der Fischmarkt bot ein erfreuliches Bild, da nicht blos Kleinfische, sowie Bressen aus den Seen in größeren Mengen angebracht, sondern endlich auch wieder Fische aus der Weichsel, Zander und Hechte, erschienen waren, womit der Markt nun bald wieder reichlicher versorgt werden wird. Breitlinge waren gegen 20 Zentner vorhanden, die zum Preise von 45 Pfg. das Pfund schnell Absatz fanden; Bressen kosteten 1 Mark das Pfund. Beim Verkauf der Weichselfische kamen Höchstpreis-Überschreitungen vor, welche die Polizeibehörde zum Einschreiten veranlaßten. — Auf dem Geflügelmarkte fehlten Gänse und Enten fast gänzlich. Als Ersatz waren lebende Kaninchen in größerer Anzahl am Markt, die meist preiswert, ein starker Bock belgischer Rasse von etwa 12 Pfund für 15 Mark, angeboten wurden. Für lebende Hühner wurden hohe Preise gefordert, die sich auf fast 4 Mark das Pfund stellten. Der Absatz war sehr stockend, trotz starker Nachfrage, da der Preis die Käuferinnen abschreckte.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel.

— (Zugelaufen) ist ein Hund.

Zur 6. Kriegsanleihe.

Wieder bittet das Vaterland,
Habt offen das Herz und offen die Hand!
Es geht um Deutschlands heiliges Glück,
Es gibt nur ein Vorwärts und kein Zurück!
So viele opfern Leben und Blut!
Und ihr wollt nicht opfern — das bischen Gut?
Es sei eines jeden Wahlspruch und Sinn:
Fürs Vaterland geb' ich mein Letztes hin!

Zeitschriften- und Bücherschau.

Die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wer sich über Amerikas Stärke zur See näher unterrichten will, dem bietet die Tafel der nordamerikanischen Kriegsflotte (erschienen in der Franckh'schen Verlagshandlung in Stuttgart als Nr. 15 der bekannten „Stuttgarter Kriegsbilderbogen“, Preis 25 Pfg.) die beste Grundlage. Die nach dem Stande von Januar 1917 bearbeitete Tafel führt in neuer, übersichtlicher Zusammenstellung sämtliche Kriegsschiffe der Union nach Klassen geordnet auf und gibt genaue, teilweise aus amtlichen Quellen geschöpfte Angaben über Baujahr, Wasserverdrängung, Länge, Bewaffnung, Schnelligkeit und Besatzung; 38 Schaubilder der verschiedenen Schiffstypen und Erklärungen über marinetechnische, dem Laien zumteil fremde Bezeichnungen sind beigefügt.

Wissenschaft und Kunst.

Caspar René Gregory, ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Leipzig, der bei Kriegsausbruch 68jährig als Kriegsfreiwilliger in das Heer eintrat, ist den Heldentod als Leutnant der Landwehr gestorben. — Gregory kämpfte frei und fiel für Deutschland, obwohl er von Geburt Amerikaner war. Er stammte aus Philadelphia und erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung in dem theologischen Seminar der Vereinigten Staaten.

Mannigfaltiges.

(Feuersbrunst.) Aus Crossen a. O. wird vom Donnerstag gemeldet: In Zettwitz bei Güntersberg wütet seit heute Nachmittag ein Großfeuer, dem bis jetzt zehn Besitzungen zum Opfer gefallen sind. Eine Kompagnie Soldaten ist zur Hilfeleistung abgegangen.

(Verhaftung Prager Bankdirektoren.) Nach dem „Az Est“ verlautet in Wiener Finanzkreisen, daß vier Direktoren der Prager Hauptanstalt der Zipnostenska Banka verhaftet worden sind, weil das Bankinstitut der Zeichnung für die österreichische Kriegsanleihe Hindernisse in den Weg legte und den Kauf von Papieren feindlicher Staaten über die Schweiz besorgte.

(Durch Brand zerstörte amerikanische Munitionsfabriken.) Ein Kabeltelegramm des Pariser „Journal“ aus Philadelphia berichtet, daß drei aufeinander folgende Explosionen die in Eddystone gelegene Munitionsfabrik zerstört haben. Die Zahl der bis jetzt unter den Trümmern der eingestürzten Werkstätten hervorgezogenen Opfer beträgt 300 Tote und 50 Verwundete. Man mache große Anstrengungen, um die unweit der Unglücksstätte befindliche große Waffenfabrik Remington vor dem Übergreifen des Feuers zu bewahren. Auch in Tounton (Massachusetts) wurde eine Munitionsfabrik durch Feuer zerstört.

(Der Erntekreislauf.) In der Erntearbeit der Welt herrscht vom 1. Januar bis zu Silvester keine Ruhepause. Argentinien und Neuseeland ernten im Januar, Ostindien und Egypten im Februar und März. Im April ist die Reihe an Cypern, Kleinasien und Kuba, während im Mai in China und Japan die Erntearbeiten stattfinden. Die Türkei, Spanien, Griechenland, Südfrankreich und die Südstaaten Amerikas bringen die reife Frucht im Juni ein, die amerikanischen Nordstaaten, ebenso wie Österreich, Deutschland und bestimmte Teile Rußlands, im Juli, England widmet den Monat August der Einbringung des Erntesegens, Schweden und Norwegen den September und Oktober. Im November und Dezember endlich beschäftigt man sich in Südafrika und Peru mit der Erntearbeit.

Letzte Nachrichten.

Bisherige U-Boot-Beute im Monat März.

Berlin, 13. April. Amtlich. Nach neu eingegangenen Meldungen sind weitere 61 000 Brutto-Registertonnen feindlicher und neutraler Handelsschiffe versenkt worden. Damit stellt sich das März-Ergebnis der kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte schon jetzt auf 435 Handelsschiffe mit 861 000 Brutto-Registertonnen. — In dieser Zahl sind von der Beute S. M. Hilfskreuzer „Möwe“ noch Schiffe mit 49 000 Brutto-Registertonnen enthalten. Die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind bereits früher in Anrechnung gebracht worden. — Das endgiltige Ergebnis des Monats März, das erst im letzten Drittel des April übersehen werden kann, wird sich noch etwas höher stellen, als eingangs angegeben. — Gegenüber den in der feindlichen, wie auch der neutralen Presse erschienenen fantastischen Behauptungen über unsere U-Bootverluste wird ausdrücklich festgestellt: In den beiden ersten Monaten der Seesperre sind sechs U-Boote verloren gegangen, eine Zahl, die durch den Zuwachs des gleichen Zeitraumes um ein mehrfaches übertroffen wird und die im Verhältnis zur Gesamtzahl unserer U-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 12. April. Nachdem im Februar seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges 781 000 Tonnen Schiffsraum versenkt worden waren, hat der März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralstabes einschließlich der unseren Kreuzern zum Opfer gefallenen rund 80 000 Tonnen eine Ausbeute von 861 000 Tonnen erbracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen bis Ende März absieht, der Weltfrachtraum um rund 1 640 000 Tonnen vermindert worden. Mindestens 1 Million entfallen davon auf die englische Handelsflotte. — Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffsraum nur noch wenig mehr als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den ersten beiden Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges bald ein rundes Siebentel eingebüßt. Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des Monats Januar besorgte, kann aufgrund von englischen statistischen Zahlen mit knapp 9½ Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtausbeute der Monate Februar und März etwa 17½ Prozent aus. Rechnet man dazu den Ausfall an neutralem Schiffsraum, der dem Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch nur mit einer weiteren Million, und damit nicht unerheblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so begreift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft. Angesichts dieser nüchternen Zahlen zerfällt der Trost, den die Engländer sich selbst mit ihren wöchentlichen Vergleichen der Zahlen der versenkten Schiffe und des Seeverkehrs spenden, in nichts. Schon nennt eine große englische Zeitschrift diese Ziffernangaben der englischen Admiralität vorsichtig „zwar an sich nicht falsch, aber einigermaßen irreführend“. — Man fühlt in England das Verhängnis herannahen. Eine der führenden Schiffahrtszeitschriften schreibt: „Wir können nicht oft genug die Ansicht betonen, daß die U-Boots-Drohung eine solche von schwerwiegender Bedeutung ist, nicht etwa blos für unsere Kriegsflotte und Handelsmarine, sondern für die Nationen im ganzen. Was auf der See vorgeht, ist kein sich in der Entfernung abspielendes Drama, das die Kritiker im Lehnsessel in den Morgenblättern lesen; es ist eine Frage, die an dem Wesen des ganzen Volkes rührt.“ Oder wie ein anderes großes Blatt schreibt: „Es ist kein Zweifel an dem schweren Ernst des Erfolges des U-Bootkrieges möglich, und soweit man sehen kann, ist zurzeit keine Spur einer vernünftigen Gegenmaßregel zu entdecken.“ Was England noch im Januar dieses Jahres an Schiffsraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Verminderungen des Schiffsraumes, die sich von Monat zu Monat in derartigem Verhältnis steigern, neigen die schiefe Ebene, auf der das englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einem immer steileren Winkel. Die sich überstürzenden, unsicher hin- und hertastenden Anordnungen des englischen Kriegsverordnungsamtes sprechen eine beredte Sprache. — England ist nicht, wie wir, in der Lage, auf heimische Vorräte zurückzugreifen. Ein Land, das zu Dreiviertel bis Vierfünftel vom Auslande lebt, „erschöpft seine Vorräte mit unvergleichlich größerer Schnelligkeit als ein Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält; doch kann sich der Anschein des Auskommens aufrecht erhalten lassen. Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben.

Das österreichische Kaiserpaar in Budapest.

Wien, 13. April. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute nach Budapest begeben.

Ein deutsch-mexikanisches Bündnis?

Bern, 12. April. Die Agentur „Radio“ meldet aus Newyork: Aus Mexiko treffen beunruhigende Gerüchte ein; man habe Carranza stark im Verdacht, zu Deutschland in geheimen Beziehungen zu stehen. Die offiziellen Kreise zeigten sich besorgt.

Regelung des amerikanischen Lebensmitteltransportwesens.

Amsterdam, 12. April. „Handelsblad“ gibt eine Meldung des „Daily Chronicle“ aus Newyork wieder, wonach 28 Mitglieder der Direktionen der größeren Eisenbahnen Washingtons getagt und eine Kommission von 5 Personen ernannt haben, die das amerikanische Eisenbahnwesen während des Krieges leiten sollen. Die Bewegung für die Vermehrung und Erhaltung der Lebensmittelvorräte nimmt zu. Die Bürgermeister aller Städte in Indiania beschäftigen sich mit dem Plan, alles unbestellte Land landwirtschaftlich nutzbar zu machen. In Illinois wurde beschlossen, 100 Millionen Acre Weizenland landwirtschaftlich zu bestellen. Die Butter- und Eierbörsen in Chikago haben den Verkauf dieser Produkte zu späterer Lieferung verboten, um Preistreibereien zu verhindern. — Die bedeutendsten Fabriken von Farbstoff haben sich zu einer Gesellschaft mit einem Kapital von 5 Millionen Pfund Sterling zusammengetan, um es nach dem Kriege mit der deutschen Konkurrenz aufnehmen zu können.

Ein englisches Patrouillenfahrzeug gesunken.

London, 13. April. Reutermeldung. Die Admiralität verlautbart, daß am Mittwoch ein Patrouillenfahrzeug im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 2 Offiziere und 142 Mann werden vermißt.

Versenkte Schiffe.

Madrid, 12. April. Funkspruch vom Vertreter des k. und k. telegraphischen Korrespondenzbüros. In der Nähe von Almeria wurde das amerikanische Segelschiff „Edwin R. Hunt“ (1005 Br.-Registertonnen), ohne Ladung von Cette nach Newyork unterwegs, von einem Unterseeboot versenkt. Das Blatt „ABC“ meldet: Bei Granada landete die Besatzung des französischen Segelschiffes „Cebele“, das von einem Unterseeboot torpediert worden war. Die Zeitung „Imparcial“ meldet aus Barcelona, daß dort die Schiffbrüchigen des von einem Unterseeboot torpedierten italienischen Dampfers „Alvagna“ gelandet sind.

Hagesund, 12. April. Meldung des Ritzauschen Büros. Der Kutter „Josephine“ von Kristiansund ist versenkt worden. Der Dampfer „Star“ (818 Brutto-Registertonnen) aus Kristiania und das Barkschiff „Sylfiden“ (796 Brutto-Registertonnen) aus Arendal sind ebenfalls versenkt worden.

Kristiania, 13. April. Meldung des norwegischen Telegrammbüros. Der norwegische Dampfer „Randsfik“ ist im Meerbusen von Biscaya versenkt worden.

Der Besuch des bulgarischen Oberbefehlshabers in Konstantinopel.

Konstantinopel, 12. April. In Begleitung des bulgarischen Oberbefehlshabers Schekow, der zum Besuch Enver Paschas hier eintreffen wird, werden sich Oberradsho Petors und mehrere Offiziere befinden. Der Aufenthalt in Konstantinopel ist auf vier Tage berechnet.

Berliner Börse.

Nach festem Beginn zeigte die Börse infolge zunehmender Geschäftsstille ein teilweises geringfügiges Nachlassen der Kurse, namentlich in Rüstungswerten. Besonders chemische Werte, wie Schneidemandel, behaupteten ihre Festigkeit. Für türkische Loose bestand wiederum Kauflust zu besseren Kursen. Von Industriepapieren begegneten Georg-Marienhütte und Bemberger ziemlich lebhaftem Interesse. Russische Bankaktien zogen wieder etwas an. Deutsche Anleihen blieben behauptet.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 12. April Geld	a. 12. April Brief	a. 11. März Geld	a. 11. März Brief
Holland (100 Fl.)	250¾	251¼	246¾	248¼
Dänemark (100 Kronen)	173	173½	169½	170
Schweden (100 Kronen)	179¼	179¾	175¾	176¼
Norwegen (100 Kronen)	174¼	174¾	171¾	172¼
Schweiz (100 Francs)	124⅞	125⅛	122⅞	123⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79⅝	80⅜	79⅝	80⅜
Konstantinopel	20,80	20,90	20,65	20,75
Spanien	125½	126½	125½	126½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	13.	5,12	12.	5,26
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	13.	2,99	12.	3,20
Chwalowice . .	12.	3,18	11.	3,38
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 13. April früh 7 Uhr.

Barometerstand: 759 mm
Wasserstand der Weichsel: 5,12 Meter.
Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Südosten.
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: + 13 Grad Celsius, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 14. April.
Wolkig, etwas kühler, Niederschläge in Schauern.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Quasimodogeniti) den 15. April 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandensaal im Turm. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte zur Erneuerung des Innern der Kirche. — Freitag den 20. April Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Reindke.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg. Nachm. 5 Uhr: Außengottesdienst in Schönwalde. Pfarrer Johst.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in Ottlotschin. Missionar Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Guttau. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendversammlung. Prediger Hintze.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5¼ Uhr: Jugendbundstunde. Prediger Bensch. — Donnerstag den 19. April 1917, abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

Oberlehrer Beckherrn und **Frau Ella**, geb. Schulz.

Thorn den 12. April 1917.

Heute um 11 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Besitzer

Hermann Heinrich

im Alter von 56 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn-Mocker den 11. April 1917

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Sommerzeit.

Zur Überleitung in die Sommerzeit werden vom 15. zum 16. April d. Js.

a) auf der Strecke Berlin—Schneidemühl—Thorn—Alexandrowo die Züge 249, Muz. 1009, Muz. 4027, D 21, 303, D 3, D 13, D 23, Muz. 4023, 241, 248, D 4, D 14, Muz. 4026, D 24 und 306,

b) auf der Strecke Thorn—Gnesen—Posen die Züge 380, Muz. 1052, D 52 und D 58 und

c) auf der Strecke Kolmar (Posen)—Schneidemühl die Triebwagenfahrten 666 und 667

in früher gelegten oder geänderten Plänen gefahren.

Die für die Überleitung in die Sommerzeit giltigen Verkehrszeiten der genannten Züge sowie aufgegebene Anschlüsse sind aus den auf den Bahnhöfen ausgehängten roten Bekanntmachungen „Sommerzeit" zu ersehen.

Bromberg den 11. April 1917.

Königl. Eisenbahndirektion.

Knaben-Mittelschule.

Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe auf Kriegsanleihesparbücher erbitte ich noch insbesondere von den jetzt neu aufgenommenen Schülern, aber auch von allen anderen, die diesmal noch nicht gezeichnet haben. Zur Entgegennahme der Zeichnungen bin ich morgen — Sonnabend —, vormittags bis 1 Uhr, im Rektorzimmer, Mellienstr. 83, anwesend, sonst bis Montag, vormittags 11 Uhr (Sommerzeit), in meiner Wohnung, Friedrichstraße 10/12.

Thorn den 13. April 1917.

Rektor Krieger.

Privatstunden

in Raumlehre und Rechnen werden billigst erteilt.

Angebote unter **Z. 750** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Damen- u. Kinderhüte werden modernisiert. Bachestraße 16.

Sonnabend in der Fischhalle auf dem Grützmühlenteich

Verkauf von Breitlingen.

Scheffler, Fernruf 450.

Cognac-, Rum-, Arrac-Verschnitt u. sämtl. Weine

empfiehlt

R. Thürmann, Stettin,

Weingroßhandlung. Fernruf 1063.

Junges Mädchen,

erfahren in Schreibmaschine und Stenographie,

sucht sofort Stellung.

Angebote unter **A. 751** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin,

gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stellung.

Angebote unter **F. 731** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen

aus besserer Familie

sucht Stellung

in einem Kontor zur prakt. Erlernung der Buchführung.

Angebote erbeten unter **J. 634** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen sucht Stellung

in einer Konditorei als Verkäuferin oder zum Bedienen der Gäste.

Angebote unter **K. 710** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen sucht Lehrstelle,

bevorzugt Kolonialwarengeschäft bei freier Station und etwas Taschengeld.

Angebote unter **G. 732** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aeltere Dame

wünscht zeitweisen Verkehr mit französisch und englisch sprechender Person zwecks Kultiv. der Sprache.

Angebote unter **Z. 725** an die Geschäftsstelle der „Presse".



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz

... 812.

Wir sind Käufer von:

Saatgerste,
Saathafer,
Saatpeluschken,
Saatwicken,

sowie von nicht zur Saat anerkannten

Peluschken u. Wicken

und sind Abgeber von:

Weißklee,
Rotklee,
Seradella und
Futterrunkelsamen.

Hendershausen & Levy,

Culmsee Westpr.,

:—:—: Telephon 5 und 61. :—:—:

Zu kaufen gesucht

Hellgrauer Offizierspaletot,

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Guterhaltener

Herrenanzug und Sommerpaletot

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **R. 742** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterhaltener Sport-Liegewagen mit Verdeck zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **Y. 749** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen gut erhaltenen

Kindersportwagen

mit Verdeck zu kaufen gesucht.

Angebote unter **H. 733** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Jagdgewehr,

hahnlos, kauft **Rentier Paszotta,** Scharnau, Kr. Thorn.

Nationaltag für die 6. Kriegsanleihe.

Zur Annahme von Kriegsanleihe-Zeichnungen wird die Reichsbank auch

am Sonntag den 15. April d. Js. von 11—2 Uhr

geöffnet sein.

Thorn den 13. April 1917.

Reichsbankstelle.

Model. Buhrow.

Zur Erleichterung der Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe

halten wir unsere Kassen auch am

Sonntag den 15. April von 11—2 Uhr

geöffnet.

Deutsche Bank Filiale Thorn,
Ostbank für Handel und Gewerbe Zweigniederlassung Thorn,
Stadt-Sparkasse,
Vorschuß-Verein, e. G. m. u. H.,
Bank Związku Spółek Zarobkowych Filiale Thorn.

Ladentisch,

ungefähr 4 Meter, zu kaufen gesucht.

Schillerstraße 7, 1.

Möbel, sowie ganze Zimmer-Einrichtungen

zu kaufen gesucht.

Mintner. Gerechtestr. 30.

Chaiselongue

zu kaufen gesucht.

Preisangebote unter **F. 706** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **V. 746** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gas-Hängelampe

gesucht.

Angebote mit Preis unter **S. 743** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

6 und 7 Zentimeter starke,

kieferne Bohlen

zu kaufen gesucht.

Gefl. Preisangebote unter **U. 745** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsgesuche

Konzertsängerin sucht zum 16. April gut

möbl. Zimmer

nahe Gerechtestraße.

Angebote mit Preis an

Edith Frankenstein, Graudenz,

Oberbergstr. 11, part.

Freundlich möbl. Zimmer

zum 1. 5. gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **E. 730** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche sofort ein

möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Angebote mit Preisangabe unter **T. 744** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gartenhaus

mit 4—5 Zimmern, Bad und Gas in Vorstadt zu mieten gesucht.

Angebote unter **W. 747** an die Geschäftsstelle der „Presse".

½ bis einen ganzen Morgen Land

sucht zu pachten

J. Lucht, Konduktstraße 29.

Wohnungsangebote

Wohnung von 4 Zimmern,

mit Balkon, Alkoven und reichl. Zubeh. von sofort zu verm. Gerechtestr. 11—13.

3-Zimmerwohnung

im Hause Coppernikusstraße 30, 1, Gas, vom 1. Juli 1917 zu vermieten.

Emil Hell.

Preussischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 15. April 1917

unwiderruflich ☞ zum letztenmale: ☜

Thorn auf Stelzen.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag:

Paul Bauner's Schicksal,

Mimisches Drama in 3 Akten.

Hauptrolle: **Wanda Treumann — Viggo Larsen.**

Personen:

Paul Bauner, Maler. Ruth Bürger, sein Modell. Dr. Martin, Millionär und Kunstfreund. Franz Hoppe, Ruths Freund. Albert Warneck, Musiker. Wanda Treumann als Ruth. Viggo Larsen als Paul Bauner.

Bräutigam als Braut,

ein heiteres Badeerlebnis in 3 Akten.

Hauptdarsteller:

Herr Köhler . . . Herr Gadiel. Lucie Gräder. Rita Clermont. Kurt Wespermann vom königl. Schauspielhaus Berlin. Heinz Wespermann vom Thalia-Theater Berlin.

Neueste Kriegswoche. — Deutsche Helden.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Sonntag den 15. April dasselbe Programm wie oben.

Kindervorstellung nur von 1½—4 Uhr nachm.

Altstädt. Markt 16, 1. Etg.

Die von Herrn Geh. Justizrat Trommer bewohnte

Balkonwohnung

von 7 bezw. 9 Zimmern mit reichl. Zubehör ist zum 1. Juli oder später zu vermieten.

Teleph. Verst., Nr. 158, weg. Besicht. erw.

Siegmund Hirschberg,

2. Etage.

Altstädt. Markt 16, 2. Etg.

Sonnige 2-Zimmerwohnung, geeig. für alleinstehenden, ält. Herrn oder ältere Dame, zum 1. 7. 17 zu vermieten.

Tel. Verst., Nr. 158, weg Besicht. erw

Siegmund Hirschberg. 2. Etg.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem,

Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

5-Zimmerwohnung

mit Zentralheizung und allem Zubehör von sofort oder 1. 5. zu vermieten.

E. Sodtke, Mellienstr. 62.

4-Zimmerwohnung,

1. Etg., vom 1. 4. zu vermieten.

Lipinski, Schulstraße 16.

Eine 3-Zimmerwohnung,

Waldstr. 27, 3 Tr., mit sämtl. Zubehör, Gas und elektr. Flurbeleuchtung von sofort zu vermieten. **Baugeschäft Köhn,** Brombergerstr. 16/18.

Eine schöne, große 3-Zimmerwohnung und 2 Zimmer zum Sachenunterstellen von gleich zu vermieten. Zu erfragen bei

Fanslau, Schmiedebergstr. 1, pt.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

an Offizier, evtl. 2, od. Ehepaar zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Möbliertes Zimmer,

separater Eingang, von gleich resp. 1. 5. zu vermieten.

Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Möbl. Zimmer vom 15. 4. mit Bad, Zentralh., Gas, auf Wunsch Klavier- und Balkon-Benutzung zu vermieten

Elisabethstr. 12/14, 4, l., Eing. Strobandstr.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Bartholomäus Sokolowski

tritt der Verein am Sonntag den 15. April, nachmittags 3¼ Uhr, am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Der Vorstand.



pflanze zum Durchhalten Obst und Gemüse! Wir liefern zu diesem Zwecke billig u. gut in extra starken, sofort tragbaren Pflanzen. Buschobst: Aepfel, Birnen, Kirschen, Pfirsiche u. Aprikosen, f. d. kleinsten Garten geeignet, 5 St. 6 M., 10 St. 10 M. Schattenmorellen, Spaliere f. jede Wand, 1,40 M., 5 St. 6,50 M. Quittenbüsche, beste grossfrüchtige Sorten, 0,80 M. Stachelbeerbüsche, riesenfrüchtige, 0,40 M., 10 St. 3,50 M., Hochstämme 1,20 M., 10 St. 11 M. Johannisbeeren, schwarz., weisse, rote, 0,30 M., 10 St. 2,50 M., Hochstämme 1,00 M., 10 St. 9,00 M. Brombeeren, grossfrücht. amerik., 0,50 M., 10 St. 2,50 M. Himbeeren, beste grossfrücht., 10 St. 2,50 M., 20 St. 4,00 M. Haselnüsse, grossfrücht., 5 St. 2,50 M., 10 St. 4,00 M. Erdbeeren, grossfrücht. Sorten, 20 St. 0,70 M., 50 St. 1,50 M., 100 St. 2,50 M. Rhabarber, rotstieliger Viktoria 0,30 M., 10 St. 2,50 M.

Krieger und deren Frauen erhalten 10 % Rabatt.

Köllner Baumschulen Kölln b. Elmshorn (Holstein)

Lieferant königlich. u. fürstlich. Höfe. Preisbuch „Der Hausgarten" kostenl.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag abds. 8½ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer, Tuchmacherstr. 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u. junge Leute. Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendabteilung.

Gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, von sofort zu vermieten. Mauerstr. 52, 1, rechts.

Gr., gut möbl. Zimmer (Schreibtisch) von sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 5, 2, r.

---

2 gut möbl. Zimmer in besserem Hause der Wilhelmstadt zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

G. m. Zim., 1. E., 17 M., z. v. Gerechtestr. 33, p.

Gut möbl. Zimmer

mit Schreibtisch zu verm. Parkstr. 27, 2, l. Bad und Burschengelaß im Hause.

Parterre-Raum,

14×4×4 m, hell, trocken, Klosterstr. 11, zu vermieten.

Teleph. Anfr. Nr. 158 erbeten.

Acker

im ganzen oder geteilt an der Chaussee nach Leibitsch zu verpachten.

Auskunft erteilt

Funke, Lindenstraße 54a.

Eine geb., lebenslustige Dame,

Anfang 20 er, wünscht mit gebild. Herrn zw. späterer Heirat in Briefw. zu treten. Zuschriften unter **X. 748** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

10 Mk. Belohnung

Demjenigen, der mir den Täter, der an meinen Gräbern die Ziersträucher abgeschnitten und das Grün gestohlen hat, so nachweist, daß die Bestrafung erfolgen kann.

Besitzer Zudse,

Gr. Bösendorf.

Verloren

am 3. April eine Brieftasche mit Invalidenkarte und anderen Papieren auf den Namen **Schmieglitz.** Gegen Belohnung abzugeben bei **F. Schmieglitz,** Kirchendiener, Thorn-Mocker, Bergstr. 55.

Verloren

von Dienstmädchen Portemonnaie mit beträchtlichem Inhalt Donnerstag auf dem Wege Brombergerstr.—Gasanstalt. Gegen Belohnung bitte abzugeben Parkstr. 15, 1, bei Schäler.

Terrier

mit braunem Kopf 1. Feiertag vorm. am Rathaus entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben

Kutzke, Friedrichstr. 10—12, pt.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	—	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Krieg mit Amerika

äußert sich einstweilen in Reutermeldungen über die „ungeheuren Rüstungen“ der Union. Zu seinem Bedauern muß Reuter freilich auch melden, daß der Wunsch des alten Rauhreiters Roosevelt, mit einer großen Armee nach Europa zu kommen, leider vorläufig nicht in Erfüllung gehen könne, denn die Regierung habe sich im Prinzip gegen den Vorschlag **Roosevelts**, eine **Expeditionsarmee** zur sofortigen Entsendung nach Frankreich aufzustellen, entschieden. Armee und Regierung seien der Ansicht, daß keine Streitkräfte nach Europa geschickt werden sollen, ehe eine Million ausgebildet und mit der Ausbildung der zweiten Million begonnen sei. Diese Meldung ist zwar geeignet, etwas Wasser in Reuters Wein zu schütten, aber er tröstet sich mit einer neuen Meldung, wonach der amerikanische Kongreß beschlossen habe, 5 Millionen Dollar zum Bau von 75 **Luftschiffen** auszuwerfen.

Über weitere Kriegsvorbereitungen

weiß der „Petit Parisien“ aus **Newyork** folgendes zu melden: Die Regierung der Vereinigten Staaten habe ein **Kriegsprogramm** ausgearbeitet, demzufolge die **Kriegsschiffe** in **gemeinsamer Tätigkeit mit den Alliierten** verwertet werden sollen, ferner an die Alliierten **Munition** geliefert und ein **Vorschuß von 3 Milliarden Dollar** gewährt werden soll. Die **Verproviantierung der Alliierten** solle gleichfalls gesichert werden.

Ein amerikanisches Munitionskomitee.

„**Petit Parisien**“ meldet aus **Newyork**: In Washington sei ein **Munitionskomitee** gebildet worden, welches später in ein besonderes **Munitionsministerium** umgewandelt werden könnte.

Widerstand gegen die allgemeine Dienstpflicht.

Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Telegraph“ **meldet, im Kongreß** sei eine Strömung dafür vorhanden, es erst mit **freiwilliger Rekrutierung** zu versuchen, ehe man zu der Einführung der **Dienstpflicht** übergehe. Im **Repräsentantenhause** stießen alle Punkte der Armeevorlage, die sich auf die Dienstpflicht beziehen, **auf Widerstand**, und man werde vielleicht ein Kompromiß dahin schließen, daß, wenn die Dienstpflicht eingeführt werde, sie **nur für die Dauer des Krieges** gelten solle.

Die Antwort Argentiniens an Wilson.

Nach einer Meldung aus Peru beschränkt sich die **argentinische Regierung in ihrer Antwortnote auf die Note der Regierung der Vereinigten Staaten** von Amerika, in der diese den Kriegszustand mit Deutschland ankündigt, darauf, **den Empfang der Note zu** bestätigen und zu erklären: Die argentinische Regierung erkenne angesichts der Gründe, die die Vereinigten Staaten **zur Kriegserklärung** an Deutschland veranlaßt hätten, die Berechtigung dieses Entschlusses an, soweit sich dieser auf Verletzung der Grundsätze der Neutralität stütze, die durch endgiltig als Errungenschaften der Zivilisation angesehene Vorschriften des Völkerrechtes bestätigt seien.

Französischer Pessimismus.

„**Droit du Peuple**“ schreibt: Als **Italien** in den Krieg eintrat, erhob sich ein **frenetischer Jubelsturm**, auf den alsbald Ruhe folgte. Das gleiche geschah wegen **Rumänien**, — nur folgte hier **noch schneller die Beruhigung**. Jetzt erleben wir denselben Jubel wegen **Amerika**, — unsere Presse ist außer Rand und Band, **Wilson** ist ein großer Mann, Amerika eine große Nation. Wilson **erklärt**, er werde eine Armee von einer halben Million Mann aufstellen. Daraus werden im Handumdrehen 3 Millionen gemacht, — es ist ja so leicht, mit Zahlen um sich zu werfen. Später wird man ein anderes Volk, etwa China, entdecken, das man mit Vorschußlorbeeren bekränzen und dessen Eingreifen man entscheidend nennen wird. Warum betrachtet man die Ereignisse nicht einfach mit ruhigem Blut, statt Bravo zu schreien und sich in Ekstasen zu ergehen. Und, wenn es uns schlecht geht, wie in Rumänien, dann schilt man auf den Optimismus und gelobt, ihn fahren zu lassen. Dies Gelübde hält aber nur bis zur nächsten Gelegenheit vor. Wilson sagt, er führe Krieg mit der deutschen Regierung, nicht mit dem deutschen Volk. Nun, wir denken anders darüber, dürfen aber seine Worte nicht kritisieren. — Auch die Pariser „**Liberté**“ erklärt: Wilsons idealistische Auffassung **von einem Gegensatz zwischen dem deutschen Volke und dem Kaiser** ist von der ganzen deutschen Presse einhellig **abgelehnt** worden. So war die Denkungsweise der Deutschen zu Anfang des Krieges, so ist sie noch heute. Volk und Regierung sind sich einig. Das dürfen wir nie vergessen, und darüber wird sich Amerika auch bald im Klaren sein.

Die Antwort an Wilson

Endlich sind die Vereinigten Staaten **offen** an die Seite Englands getreten, dessen Sache sie schon seit Kriegsbeginn **insgeheim** kräftig unterstützt haben. Als Vorwand muß der ungehemmte U-Boot-Krieg herhalten; in der Verfolgung seiner Pläne scheut Wilson nicht einmal vor dem ebenso verbrauchten, wie verfehlten Versuch zurück, einen Gegensatz zwischen deutschem Volk und deutscher Regierung aufzustellen.
Wie wenig weiß doch Wilson vom deutschen Volk und von deutscher Art!

Noch nie, seit das Deutsche Reich besteht, ist ein Regierungsbeschluß vom ganzen Volk so einmütig herbeigesehnt und so begeistert aufgenommen worden, wie die Befreiung unsrer U-Boote von allen Fesseln im Kampf gegen England, den fluchwürdigen Anstifter und verbrecherischen Verlängerer dieses entsetzlichen Kriegs.

Die Kriegsanleihe bietet die Gelegenheit, Wilson zu zeigen, wie das deutsche Volk in Wirklichkeit über die U-Boot-Frage denkt. Keiner darf sich dieser Ehrenpflicht entziehen! Noch ist es Zeit! Zeichne auch Du, soviel Du kannst, und wenn Du schon gezeichnet hast, so erhöhe Deine Zeichnung, soweit es Deine Mittel erlauben! Das ist

die richtige Antwort an Wilson.

Politische Tagesschau.

Graf Westarp über die Wahlrechtsreform.

Der Vorsitzer der konservativen Reichstagsfraktion Graf **Westarp** äußerte sich auf der am Mittwoch in **Stuttgart** abgehaltenen Tagung der württembergischen Konservativen über die Frage der Neugestaltung des preußischen Landtagswahlrechts, er könne seinen Freunden aus dem Abgeordnetenhause nicht irgendwie vorgreifen, möchte aber darauf hinweisen, daß sowohl vom Vorsitzer der preußischen Abgeordnetenhausfraktion als auch von der konservativen Fraktion im Herrenhause immer wieder ausgesprochen worden ist, daß auch die Konservativen das preußische Wahlrecht nicht für ein unabänderliches Heiligtum hielten. Auch er sei der Ansicht, daß das Wahlrecht reformbedürftig sei. Die Konservativen seien bereit, an Reformvorschlägen mitzuarbeiten. Bei der in liberalen Zeitungen verbreiteten Legende, Heydebrand habe gesagt, das preußische Wahlrecht sei geradezu ideal, handle es sich um eine Äußerung in scherzhaftem Sinne. Wenn die durch die Osterbotschaft des Kaisers in Aussicht gestellte Gesetzesvorlage komme, werde die konservative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses auch dieser Vorlage gegenüber sich der pflichtgemäßen Prüfung und Mitarbeit an der Ausgestaltung des Wahlrechts ganz gewiß nicht entziehen. Unter keinen Umständen aber würden die konservativen Preußen sich darauf einlassen, **vielmehr mit aller Entschiedenheit dagegen ankämpfen**, wenn versucht würde, durch Abänderung des preußischen Wahlrechts Preußen nunmehr **vollständig zu demokratisieren. Für ein das Reichstagswahlrecht in demo**-

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CXXXIV.

Das Osterfest liegt hinter uns. Es hat inbezug auf die Witterung nicht das gehalten, was wir nach den vorangegangenen Tagen hoffen durften. Wir hatten keinen Ostermorgen, der auch nur annähernd jenem Bilde entsprach, das Goethe in seinem „Faust“ so wunderbar schildert. Es ist, als wenn der rasende Kampf, der die Menschheit durchtobt, sich auch in der Natur wiederspiegelt. Die Rückzugsgefechte des Winters haben an Heftigkeit in den letzten Jahrzehnten kaum ein Gegenstück. Auch die Weichsel scheint bei den fortwährenden feuchten Niederschläge den Höhepunkt ihres Wasserstandes noch nicht erreicht zu haben. Die Frühjahrsbestellung verzögert sich in unangenehmer Weise. Hoffen wir, daß eine günstige Witterung die Reife der Feld- und Gartenfrüchte umsomehr beschleunigt. Vertrauensvoll schaut der Landmann zu dem „großen Alliierten“ droben auf. „Hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenn's nötig ist!“

Zweimal hörten wir in diesen Tagen die Glocken dumpf erklingen. In einer Zeit, da sich in der Natur überall neues Leben regt, hat der Tod dem Leben zweier geachteten und beliebten Bürger des Land- und Stadtkreises Thorn ein Ende gesetzt. Mit dem Majoratsherrn von Wegner-Ostichau ist ein Mann dahingegangen, der nach unermüdlichem Mühen und Ringen sein Lebenswerk vom schönsten Erfolg gekrönt sah. Wenn er auf sein Wirken zurückschaute, so mußte hohe Befriedigung seine Brust erfüllen. Und wenn er nun dem Landkreise entrissen ist, so fühlen wir den schmerzlichen Verlust und scheiden mit tiefer Wehmut von seinem Grabe; aber wir sagen uns, daß hier die „Natur nur ihrem alten Gesetze, ihrem ewigen Brauch“ gefolgt ist. Im erschütternden Gegensatz steht dazu das frühe Ableben des Pfarrers Męczykowski, das die katholischen Christen von Thorn und Umgegend in schmerzliche Trauer versetzt hat. Er war ein beliebter Seelsorger, frei von jeder Unduldsamkeit gegen Andersgläubige. Wenn er bei der Weihnachtsfeier im Waisenhause sprach, dann lauschten die evangelischen Kinder mit derselben Andacht wie die katholischen. Wohl ist auch sein Wirken reich an Segen gewesen, aber noch befand er sich im Aufstiege; er schien seiner Gemeinde noch ein großes Pfund zu berechnen schuldig. — Nun ruhen beide Männer von ihrer Arbeit aus. Aber sie sind nicht tot, denn ihr Beispiel wird auch nach ihrem Tode in den Herzen der Zurückgebliebenen Leben wirken.

Die Frist zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe neigt sich ihrem Ende. Es läßt sich wohl schon heute sagen, daß sie wieder einen großen Erfolg bringen wird. Hat doch der Reichsschatzsekretär Graf Roedern in einer Unterredung erklärt, daß die Zeichnungen überall gut einlaufen; die großen Zeichnungen blieben hinter den früheren nicht zurück, und die Einzahlungssummen am 31. März, dem ersten Zahltage, waren sogar größer als bei der letzten Anleihe. So wird denn wieder die Hoffnung der Feinde, uns geldlich matt zu setzen, in Trümmer gehen und dadurch die Freude über Amerikas Eintritt in den Weltkrieg einen Dämpfer erhalten.

Mit echt amerikanischem Bluff ist die Union in den Kriegszustand getreten. Zunächst hieß es, daß sie 500 Unterseebootszerstörer an England geliefert habe. Es ist inzwischen schon festgestellt, daß diese zerbrechlichen Dinger, die nur bei schönem Wetter fahren können, zumteil schon vordem geliefert waren, ohne uns irgendwie zu schaden. Die Tätigkeit unserer Tauchboote ist durch sie ebensowenig unterbunden, wie durch die Bewaffnung der Handelsdampfer. Ferner sollte recht furchtbar die Nachricht klingen, daß Nordamerika sich von vornherein auf einen dreijährigen Krieg einrichte. Möglich, daß eine solche Zeit nötig sein wird, bis Amerika ein nach europäischen Begriffen brauchbares Landheer besitzen wird. Aber solange können die lieben Verbündeten nicht warten, da die eisernen Würfel auf den europäischen Schauplätzen, wo allein die Entscheidung fallen kann, schon im Rollen sind. So werden sich die europäischen Freunde Wilsons im großen und ganzen mit seiner bereitwilligst in Aussicht gestellten Geldhilfe begnügen müssen, die ihnen allerdings sehr erwünscht sein wird. — Aber sowohl England, als auch sein neuester Verbündeter kommen immer weiter von ihrem eigentlichen Kriegsziele ab: die Ausschaltung Deutschlands vom Welthandel. Allerdings sind wir während des Krieges tatsächlich davon abgeschnitten, aber weder England noch Amerika haben einen Nutzen daraus ziehen können. Das erstere konnte Deutschlands Erbschaft auf dem Weltmarkte nicht antreten, da es seine Kraft voll in den Krieg einsetzen mußte, nachdem gegen alle Berechnung Frankreich, Rußland, Italien und all die kleinen Verbündeten die Mittelmächte nicht niederringen konnten. Sein Handel nahm daher eher ab statt zu. Weniger verständlich muß es erscheinen, daß die sonst so schlauen Amerikaner die Gelegenheit nicht benutzten, den Welthandel auf Kosten Deutschlands und Englands an sich zu ziehen. Wir sehen auch hier wieder, daß selbst in einem demokratischen Staate keineswegs das Volk seine Geschicke bestimmt, sondern einzelne einflußreiche Leute die Massen nach Belieben lenken. Die geldgierigen Großindustriellen Amerikas hielten es für vorteilhafter, dem Verband Kriegsmaterial zu liefern und Riesengewinne einzustreichen, als sich auf dem verwaisten Weltmarkte eine überragende Stellung zu sichern. Durch den Eintritt Amerikas in den Krieg ist auch die letzte Möglichkeit dazu glücklich verpaßt. Die Eisenkönige haben nur das Bestreben, den Verband vor einer Niederlage zu bewahren und damit ihre Millionenkredite vor einer völligen Entwertung zu retten. Daraus können wir für die Zukunft nur gewinnen. Amerika muß seine ganze Kraft in den Dienst der Kriegführung stellen und alles, was die friedlichen Handelsbeziehungen zu anderen Ländern anbetrifft, zurückstehen lassen. Länder, die im Kriege stehen, kommen als Wettbewerber auf dem Gebiete des Handels nicht inbetracht. Aber auch finanziell schwächt sich Amerika durch den Eintritt in den Weltkrieg in einer für uns nicht unerfreulichen Weise. Bis vor kurzem war man noch der Ansicht, daß sich die Metropole des Welthandels von London nach Newyork verschieben werde. Damit hat's nun gute Wege. Sicher hätten die ungeheuren Kapitalien, die als Gewinne nach Amerika geflossen sind, eine furchtbare Gefahr für den ganzen europäischen Handel werden können. Sie brauchten nur zur Entfaltung der wirtschaftlichen Stoßkraft Amerikas verwendet zu werden. Nichts von alledem! Jetzt müssen sie den riesenhaften Anforderungen der eigenen Kriegführung dienen; denn der amerikanische Soldat dient nur gegen recht hohen Sold. Sodann aber sollen sie noch in verstärktem Maße die leeren Taschen der Verbündeten füllen. Was diesen Zwecken geopfert wird, ist für die Volkswirtschaft der Vereinigten Staaten verloren. Man kann den Gedanken nicht loswerden, als ob England die Amerikaner nur deshalb in den Krieg gehetzt hat, um einen unbequemen Wettbewerber auf dem zukünftigen Weltmarkte zu schwächen. Jedenfalls wäre das eine echt englische, das heißt selbstsüchtige Politik. Mag man den englischen Charakter auch verachten, seiner Diplomatie kann man eine gewisse Bewunderung nicht versagen. — Doch werden dem schlauen John Bull alle Künste

kratischer Richtung womöglich übertrumpfendes Wahlrecht für Preußen würden die Konservativen ganz gewiß nicht zu haben sein. Sie würden den Bestrebungen, unser ganzes inneres Verfassungsleben nach dem Kriege in eine gleichförmige, vollständig demokratische Richtung hinein zu pressen, Widerstand leisten und dies auch heute schon entschieden und klar vertreten.

Ein Kriegswohnungsamt.

Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands hat beim Bundesrat die Errichtung eines Kriegswohnungsamtes in Anregung gebracht, um zahlreiche während des Krieges entstandene und aus der Überleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft sich ergebende Fragen auf dem Gebiet des Wohnungswesens und des Realkredits zu klären und zu lösen.

Kardinal von Bettinger-München †.

Wie aus München gemeldet wird, ist der Propst von Bayern, Kardinal-Erzbischof Dr. Franz von Bettinger am Donnerstag Vormittaag gestorben. Der Tod des Kardinals erfolgte unvermutet ohne ein vorauszusehendes Anzeichen. Der Kardinal hatte noch vormittags dem erkrankten Nuntius, Monsignore Aversa, in der chirurgischen Klinik einen Besuch abgestattet und war wieder nachhause zurückgekehrt. Um ½12 Uhr fand ein Diener den Kardinal tot neben seinem Lehnstuhl im Arbeitszimmer. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende bereitet. — Dr. Franz von Bettinger ist 67 Jahr alt geworden und war schon seit langer Zeit herzleidend. Als eines Schmiedemeisters Sohn in Landstuhl geboren, war er an verschiedenen Orten in der Seelsorge tätig, um dann Domherr in Speyer zu werden. Nach dem Tode des Erzbischofs Stein machte ihn die Regierung 1909 zu dessen Nachfolger. Im Mai 1915 sollte er nach der Thronbesteigung König Ludwigs III. noch die Kardinalswürde erhalten, als ihn der erste bayerische Kardinal als Kurierkardinal nach Rom forderte. Als solcher hat er im politischen und kirchlichen Leben Bayerns erst recht eine große Rolle gespielt, und das Zentrum bei wichtigen Vorgängen im Staatsleben sowie bei der Aufhebung der Regentschaft entscheidend beeinflußt. Auch am Hofe war sein Rat und sein Einfluß maßgebend.

Neue Ritter des Goldenen Vließes.

Kaiser Karl ernannte den Herzog Philipp Albrecht von Württemberg, den ehemaligen Botschafter Prinzen Franz von Liechtenstein, den Grafen Johann Wilczek senior, den Oberhofmeister Prinzen Hohenlohe und den Grafen Friedrich Karl Schönborn-Buchheim zu Rittern des Ordens vom Goldenen Vließ.

Lärmszenen im ungarischen Abgeordnetenhause.

W. T.-B. meldet aus Budapest: Als bei Eröffnung der Sitzung der Ministerpräsident mit den übrigen Ministern den Sitzungssaal betrat, brach die Opposition in den stürmischen Ruf aus: Es lebe das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht! In diesem Hause darf von nichts anderem mehr gesprochen werden als vom Wahlrecht! Als der Präsident die Sitzung eröffnen wollte, vergrößerte sich der Lärm der Opposition, wobei die Unterbreitung einer Wahlrechtsvorlage gefordert wurde. Der Präsident suspendierte die Sitzung. Bei der Wiedereröffnung wiederholten sich die Lärmszenen, sodaß der Präsident die Sitzung wieder suspendierte. Nach kurzer Unterbrechung wurde die Sitzung von neuem eröffnet. Der Ministerpräsident unterbreitete inmitten des Lärms ein kaiserliches Handschreiben, durch welches das Abgeordnetenhaus vertagt wird. Das Handschreiben wurde von der Rechten mit Eljenrufen aufgenommen.

---

und Kniffe nichts helfen. Zu schwer sind die Wunden, die der von ihm angezettelte Weltkrieg seinem Wirtschaftskörper schlägt. Er muß für den Krieg auf den Kopf der Bevölkerung doppelt soviel zahlen als wir. Während aber unsere Kriegskosten im Lande bleiben und dadurch unser Wirtschaftsleben in Fluß halten, sind die englischen Milliarden ins Ausland gewandert. England hat seinen Kredit im Auslande aufs äußerste gespannt. Sodann hat es sich durch den allem Völkerrecht hohnsprechenden Raub an dem Privateigentum von Bürgern der ihm feindlichen Staaten um den Ruf gebracht, eine Nation anständiger Kaufleute zu sein. Damit dürfte auch London seine bisher unbestrittene Rolle, der Mittelpunkt des Welthandels, das Zentrum des internationalen Waren-, Effekten- und Geldverkehrs zu sein, ausgespielt haben. Der Vernichtungswille unserer Gegner richtet sich gegen sie selbst. Trotzdem ein elfter Feind — eine Weltmacht — gegen uns in die Schranken tritt, sehen wir den kommenden Ereignissen hoffnungsfreudig entgegen. Die Leistungen unserer Waffenmacht zu Wasser und zu Lande werden den Feinden klar zu machen wissen, daß die Verlängerung des Krieges auf ihre, nicht auf unsere Kosten geht. Wenn Herr Wilson seinen Verbündeten in erster Linie die Unterstützung durch Geld in Aussicht gestellt hat, so wird er diese am besten durch Beteiligung an der Kriegsentschädigung beweisen können. Wenn uns die durch die Hartnäckigkeit unserer Gegner verursachte Verlängerung des Krieges auch weitere Opfer auferlegt, so soll uns der Gedanke beseelen, dem unser Kaiser aus Anlaß der Steuerbewilligung im Reichstage dem Reichskanzler gegenüber Ausdruck gegeben hat: „Eine glückliche und gesicherte Zukunft unseres geliebten Vaterlandes wird alle Opfer lohnen. Das ist meine unerschütterliche Zuversicht."

Zunahme der Friedensströmung in Frankreich.

Dafür, daß in Frankreich die Friedensströmungen an Boden gewinnen, führen verschiedene Berliner Blätter die Tatsache an, daß ein am 1. Januar gegründetes Volksblatt, das eine ausgesprochene friedensfreundliche Tendenz vertritt, bereits 45 000 Abonnenten besitzt.

Einführung fleischloser Tage auch in Frankreich.

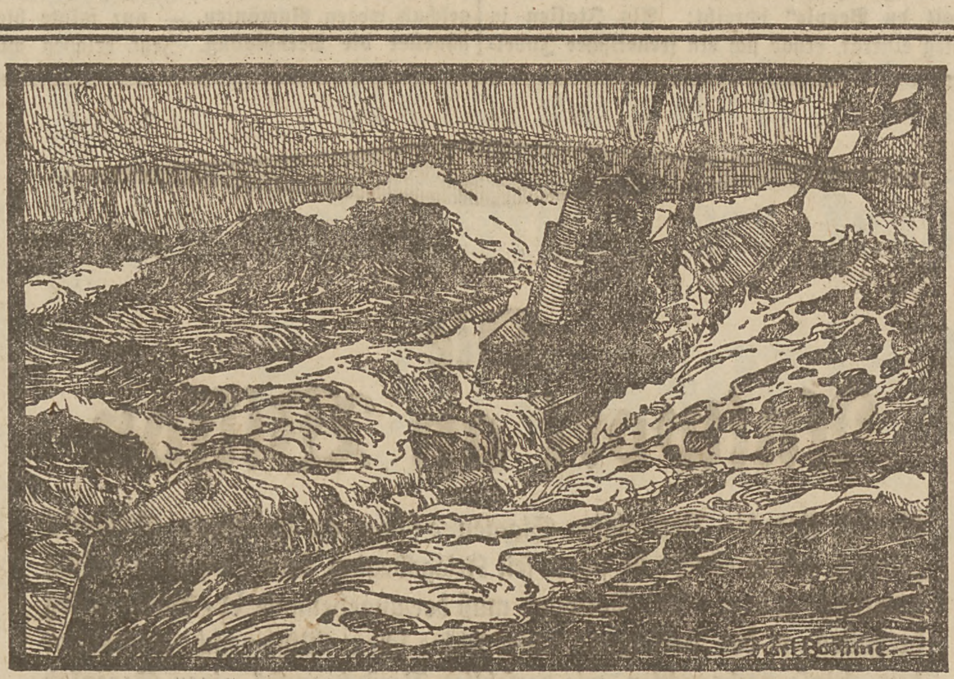
„Petit Parisien" meldet, das Verproviantierungsministerium ziehe die Einführung zweier fleischloser Tage am Donnerstag und Freitag für Anfang Juni in Erwägung. Eine frühere Einführung erscheine wenig zweckmäßig wegen der geringen Gemüsevorräte.

Truppenschau in Madrid.

„Temps" meldet aus Madrid: Der König hat eine Parade über die kürzlich von Afrika zurückgekehrten Truppen abgehalten. 28 Infanteriebataillone sind zurückgekehrt. Die Rücktransporte dauern an.

Ein gutes Geschäft der norwegischen Reedereien.

Wie „Tidenstegn" meldet, haben die norwegischen Reedereien allein im März und April von dem auf amerikanischen Werften für norwegische Rechnung bestellten Schiffsraum 200 000 Tonnen im Wert von über 200 Millionen Kronen verkauft, wobei sie an der Tonne 400 bis 500 Kronen verdienten. — Der Verdienst würde demnach rund 90 Millionen Kronen betragen.



Während wir in schwerem Dienst Leben und Gesundheit opfern, besinnt Ihr Euch, Kriegs-Anleihe zu zeichnen ?

Bürger der Heimat, laßt Euch nicht beschämen und erfüllt sofort Eure Zeichnungs-Pflicht !

Wir haben einen schweren Weg noch vor uns, wollen wir das erreichen, was wir für unser Dasein und unsere Zukunft erreichen müssen. Gott sei Dank ist das deutsche Volk einig und unerschütterlich in seinem Entschluß, sich nicht unter fremdes Joch beugen zu lassen. Es hat in schwerer und schwerster Zeit untrügliche Beweise erbracht, daß es in geschlossener Einheit zusammenstand, daß es das Aeußerste aufbot, wenn die Gefahr es zu erdrücken drohte. Fünfmal schon folgte das deutsche Volk dem Rufe des Vaterlandes und brachte in stets sich steigernder Fülle die Riesenmittel auf, die mit das schönste Ruhmesblatt bilden für die deutsche Heimat in diesem Daseinskampf. Noch einmal gilt es, feindliche Machtgier zuschanden werden zu lassen. Merk auf, deutsches Volk, worum es sich handelt! Soll Deutschlands Zukunft, Deutschlands Bestehen als Volk in Trümmer sinken? Jeder Deutsche hat das felsenfeste Vertrauen, daß das ein Ding der Unmöglichkeit ist. „Wir setzen alles ein und wir werden siegen." Aber dazu muß das deutsche Volk noch härter werden als bisher,

stahlhart wie deutscher Kanonenstahl!

Wir stehen im neuen, wohl letzten Entscheidungs-Abschnitt des großen Krieges. Und dieser Abschnitt steht im Zeichen unserer herrlichen U-Boote. Wir sind überzeugt, daß unsere braven U-Boots-Leute, die nicht ruhen und rasten, die Tage und Wochen dem Feinde nachjagen und doch auf jeder Seemeile tödlicher Vernichtung ausgesetzt sind, rascher als bisher die Entscheidung zu unseren Gunsten erzwingen, uns zum Siege führen werden. Aber hinter ihrer Arbeit muß das deutsche Volk in der Heimat abermals wie ein Mann stehen. Neue, noch mehr U-Boote müssen vom Stapel; deutscher Bürger, Du wirst nicht zögern, dem Reiche das Geld dafür zu leihen, wenn jetzt abermals der Ruf an Dich ergeht. Unsere wackere U-Bootsmannschaft und ihre schneidigen, sturmerprobten Führer erwarten von Dir, daß Du Deine Pflicht tust, wie sie, daß auch Du zum Siege mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durch Zeichnung auf die Kriegs-Anleihe beiträgst, damit der sichere Erfolg, den sie schon in Händen haben, ihnen nicht wieder entgleitet

U-Boot und Kriegs-Anleihe bringen Sieg und Frieden!

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Die englischen Nahrungssorgen.

„Pall Mall Gazette" vom 4. April schreibt: Wir wünschten, daß die Regierung den Ernst der Lebensmittelfrage eindringlicher betonte. Man hat sie durchaus noch nicht in ihrer wirklichen Bedeutung begriffen. Amerika wird vielleicht allmählich wertvolle Unterstützung zur Beseitigung der U-Boot-Gefahr leihen, aber inzwischen nimmt der Schiffsraum beständig ab. Der Lebensmittelkontrolleur sollte dem Publikum kräftiger klar machen, daß eine Hungersnot tatsächlich im Bereich der Möglichkeit liegt. Wir verstehen die Abneigung gegen eine zwangsmäßige Rationierung, aber die jetzige Ziellosigkeit in dieser Sache kann leicht zu überstürzter Rationierung führen, nachdem unsere Vorräte durch Gleichgiltigkeit und Wohlleben unnötig verringert sind.

Verschiedene Berliner Blätter berichten, daß die Lebensmittelnot in England sich in bedrohlicher Weise verschärfe. Kartoffeln und Gemüse seien fast überhaupt nicht mehr vorhanden.

Freilassung der aus Ostpreußen verschleppten deutschen Reichsangehörigen.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" bestätigt, wie die „Frankfurter Zeitung" erfährt, daß die provisorische Regierung auf Vorschlag des Ministeriums die Freilassung der bei dem Einfalle in Ostpreußen 1914/15 unrechtmäßig nach dem Innern Rußlands verschleppten deutschen Reichsangehörigen angeordnet hat. Die betreffenden Zivilgefangenen sollen mit Unterstützung der Regierung nach der Heimat entlassen werden. Die Prüfung der Einzelfälle liegt einem besonderen aus Vertretern verschiedener Ministerien zusammengesetzten Ausschusse ob.

Griechenlands Vergewaltigung.

Nach amtlichen Feststellungen und beglaubigten Mitteilungen sind infolge der Blockade in Griechenland eine größere Anzahl von Todesfällen infolge Hungers zu verzeichnen. Auf der Insel Ithaka vier, auf Leukas einer, auf Kefalonia drei, auf Euboa vier, in Trevesa einer, in Messamä fünf, in Elis zwei. Mehrere Mütter beklagen den Verlust ihrer Säuglinge, da sie dieselben nicht nähren konnten. Ein französisches Kanonenboot gab auf ein Fischerboot im Korinthischen Golf fünf Schüsse ab. Ein Schuß riß einem Ruderer beide Arme ab. Eine große Anzahl von Fischerbooten sind versenkt. Trotz des Hungers weigert sich indessen die Bevölkerung, von der Entente Lebensmittel anzunehmen. So wurde das Ersuchen des Kapitäns eines im Hafen von Leukas ankernden französischen Schiffes an die Bauern, sich an der Löschung der Maisladung zu beteiligen, von den Bauern abgelehnt.

Eine türkische Sondergesandtschaft

bestehend aus Prinz Zia, Sohn des Sultans Tewfik Bei und dem ersten Adjutanten des Sultans, General Salih Pascha ist am Dienstag ins deutsche Hauptquartier abgereist, um dem deutschen Kaiser einen Ehrensäbel als Geschenk des Sultans zu überreichen. Die Klinge, ein Meisterstück türkischer Kunst, trägt auf der einen Seite eine arabische Inschrift, auf der andern das Datum des Eintrittes der Türkei in den Krieg und die Verkündigung des Dschihad, auf dem aus Gold gearbeiteten, mit Brillanten und Diamanten besetzten Stichblatt, das Monogramm des Sultans und die Initialen des deutschen Kaisers.

Noch keine chinesische Kriegserklärung.

Der Korrespondent der „Morningpost" in Schanghai drahtet: Die chinesische Regierung habe Deutschland den Krieg noch nicht erklären können, weil eine Anzahl von Militärgouverneuren gegen den Krieg sei. Auch innerhalb der Handelskreise herrsche bedeutender Widerstand gegen die Kriegserklärung. Trotz aller Hindernisse werde es aber nicht mehr lange dauern, bis die Kriegserklärung Chinas an Deutschland Tatsache geworden sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April 1917.

— Generalleutnant Wilhelm Freiherr von Rosenberg, ein Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse von 1870, ist gestorben. Er ist Adjutant beim Generalkommando des 6. Armeekorps gewesen, hat als Oberst des 33. Infanterie-Regiments in Gumbinnen, als Generalmajor die 5. Infanterie-Brigade in Stettin befehligt. In diesem Weltkrieg hatte der alte General den tiefen Schmerz erleben müssen, daß seine vier Söhne auf dem Felde der Ehre gefallen sind.

— Der „Reichsanzeiger" gibt die von der Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft festgesetzten Höchstpreise für Herbstgemüse bekannt.

— Kriegsanleihezeichnungen im Heer. Aus den jetzt in größerer Zahl vorliegenden Teilergebnissen verdienen folgende besondere Hervorhebung: Feldheer: Einige Infanterie-Divisionen 810 000 Mark, 1 000 000 Mark, 1 300 000 Mark, 1 958 000 Mark; im Bereiche einiger Armee-Oberkommandos und Armeegruppen 5 741 249 Mark, 6 500 000 Mark und darüber; im Gouvernement Metz 3 837 014 Mark; im Bereich der Militär-Generaldirektion der Eisenbahnen in Brüssel von 14 457 Zeichnern 2 645 670 Mark. In einer Heeresgruppe von 276 Zeichnern 527 100 Mark; bei einer Landsturmkompagnie von 44 Zeichnern 39 400 Mark; eine Eskadron 45 000 Mark; 7700 Zeichner in einem Armeeverbande 856 000 Mark. Auch die Zeichnungen auf Kriegssparkarten haben bereits nennenswerte Ergebnisse erbracht, so wurden bei einer Division für 50 000 Mark Sparmarken abgesetzt, bei einer anderen an 1437 Sparer Marken für 329 133 Mark. Heimatheer: Im Bereich des stellvertretenden Generalkommandos des 3. bayerischen Armeekorps 10 898 000 Mark, des 12. Armeekorps (Dresden) über 3 Millionen Mark, des 9. Armeekorps 5,3 Millionen Mark, des 18. Armeekorps (Frankfurt a. M.) über 15 Millionen Mark. U. a. wurden von einer Ersatz-Eskadron eines Ulanen-Regiments 181 400 Mark, von 15 Zeichnern eines Ersatzbataillons 58 750 Mark, von 17 Zeichnern eines anderen 62 300 Mark, von 14 Zeichnern einer Ersatz-Eskadron 72 500 Mark gezeichnet. Die deutschen Arbeiter in Brügge zeichneten bisher 1 900 000 Mark. — Diese Beispiele verständnisvoller Bereitschaft, dem Reiche zur möglichst raschen siegreichen Beendigung des Krieges die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen, ließen sich vervielfachen und werden hoffentlich in den letzten Zeichnungstagen der Zivilbevölkerung noch als Ansporn zur Nacheiferung dienen.

— Der sozialdemokratische Schriftsteller Julian Borchardt in Groß-Lichterfelde ist in der letzten Generalversammlung des Wahlvereins der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow einstimmig von seinen Ämtern enthoben worden. Borchardt erklärte, daß er mit der Organisation der Arbeitsgemeinschaft nichts mehr zu tun haben wolle.

Bückeburg, 12. April. Wie die „Landeszeitung" erfährt, ist dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe, der bisher in den Gefahren des Krieges unverletzt geblieben ist, ein Unfall zugestoßen, der glücklicherweise nur leichter Natur ist und keine ernsten Folgen zu haben scheint. Beim Krepieren eines Geschosses wurde dem Fürsten die Oberlippe durchgeschlagen, sodaß ein Verband angelegt werden mußte. Die Diensttätigkeit des Fürsten wird durch die Verwundung nicht unterbrochen. Die Heilung dürfte nach ärztlichem Gutachten 3 Wochen in Anspruch nehmen.

Die neue Lebensmitteleinteilung.

Vom 15. April ab erfährt unsere Ernährung für einige Zeit wesentliche Änderungen:

Die tägliche Mehlmenge wird für die versorgungsberechtigte Bevölkerung von 200 Gramm auf 170 Gramm herabgesetzt. Die bisherigen Streckungsmittel fallen weg.

Dem Selbstversorger, der bisher monatlich 9 Kilogramm Brotgetreide erhielt, wird diese Menge auf 6½ Kilogramm gekürzt.

Die den Kommunalverbänden für Schwerarbeiterzulagen zugewiesenen Mehlmengen werden um 25 Prozent verringert.

Die Zulagen für Jugendliche kommen gänzlich in Fortfall.

Als Ausgleich für die durch diese Neuregelung den Versorgungsberechtigten entzogenen Nährwerte ist Vorsorge getroffen worden, daß jedem die gesetzliche Höchstmenge von täglich ¾ Pfund Kartoffeln überall gegeben werden kann. Außerdem werden den Gemeinden für die festgesetzte Zahl von Schwerarbeitern täglich weitere ¾ Pfund Kartoffeln überwiesen werden. Ferner wird jede nicht durch Hausschlachtung selbstversorgte Person wöchentlich eine Fleischzulage von 250 Gramm, also ½ Pfund mehr als bisher, erhalten. Für Kinder bis zu 6 Jahren beträgt diese Fleischzulage 125 Gramm oder ¼ Pfund.

Die Ausgabe dieser Fleischzulage erfolgt mittels besonderer Fleischzusatzkarten. Diese sind nicht freizügig, sondern haben nur örtliche Geltung. Die Fleischzulage wird zu einem besonders billigen Preise abgegeben. Um dies zu ermöglichen, erhalten die Kommunalverbände Reichs- und Staatszuschüsse in Höhe von insgesamt wöchentlich 80 Pfg. auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung. Von diesen 80 Pf. werden jedem Kommunalverband 70 Pf. unmittelbar zugewiesen. Der Rest wird von den Landeszentralbehörden zum Ausgleich je nach der Zahl der besonders bedürftigen Bevölkerung an die Kommunalverbände verteilt.

Diese Umgruppierung der Lebensmittelversorgung muß für eine versorgungsberechtigte Bevölkerung von ungefähr 50 Millionen Köpfen in die Wege geleitet werden. Sie stellt an die vorhandenen, an sich schon überlasteten Arbeitskräfte und Transportmittel ganz außerordentliche Anforderungen. Ohne kleinere örtliche Hemmungen und Stockungen wird es kaum abgehen. Deshalb ist die Bestimmung getroffen, daß dort, wo Hemmungen sich geltend machen, bis zu ihrer Behebung die bisherige Brot- und Mehlmenge weiter gewährt wird, jedoch nicht in der Form der bisherigen Brotkarte, sondern aufgrund besonderer Verordnungen.

Alles in allem handelt es sich also um eine Herabsetzung der Brotration um den vierten Teil unter gleichzeitiger Vermehrung der Kartoffelration und Verdoppelung der Fleischportion, dieser zu ermäßigten Preisen. Es ist klar, daß die Regierung einen solchen neuen Eingriff in die Lebensgewohnheiten des in diesem Kriege beispiellos opferfreudigen deutschen Volkes nicht vorgenommen hätte, wenn die harte Notwendigkeit es nicht gebieten würde. Wenn wir nämlich weiter so viel Brot essen würden, wie bisher, würden wir mit unseren Getreidevorräten nicht bis zur nächsten Ernte reichen. Der Ertrag der alten Ernte muß noch für 4 Monate herhalten. Es fehlt uns jedoch die Menge für einen Monat. Die Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar dieses Jahres hat diese betrübliche Tatsache ergeben. So stand der Regierung ein anderer Weg als der der Herabsetzung der Rationen nicht offen, sie hatte keine andere Wahl, so schwer ihr besonders der Entschluß fiel, die Brotration der Schwerarbeiter zu kürzen und die Zulagen für Jugendliche zu streichen.

Diese Tatsachen muß die Bevölkerung einsehen und begreifen. Sie können durch nichts, am allerwenigsten etwa durch einen schnellen Friedensschluß, aus der Welt geschafft oder geändert werden. Jeder voreilig geschlossene Friede wäre ein schlechter, ein fauler Friede. Er würde uns wirtschaftlich an den Rand des Verderbens bringen. Denn unsere Feinde haben uns keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihr Endziel die vollkommene wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands und damit jedes einzelnen Deutschen ist. Ein solcher Friede würde uns aber vor allem in der Ernährungsfrage um nichts bessern, im Gegenteil, dann würde die Not erst recht ins Land kommen und sich fühlbar machen. Überhaupt ist es grundverkehrt, zu glauben, daß bei Friedensschluß sofort wieder alle Lebensmittel in den Mengen wie früher vorhanden sein werden. Es wird auch nach dem Frieden noch langer Zeit und manches behördlichen Eingriffs bedürfen, bis wir wieder die früheren Ernährungsverhältnisse hergestellt haben. Ein Friede gegen eine Welt von Feinden ist auch von heute zu morgen nicht durchführbar. Dazu bedarf es der Zeit und langer Verhandlungen. Unsere militärische Lage ist derart, daß wir unbedingt auf einen ehrenvollen, deutschen Frieden vertrauen können. Nur dieser kann eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage herbeiführen. Irgendeine versuchte Gegenwirkung gegen die aus zwingender Not herausgeborenen Ernährungsmaßnahmen der Behörden würde nur den Krieg verlängern, neue Opfer an Gut und Blut, und neue, schlimmere Entbehrungen zur Folge haben.

Es gibt daher für uns keine andere Wahl, als bis zum siegreichen Ende des Krieges durchzuhalten und die Herabsetzung der Brotration als eine neue, harte, aber unvermeidliche Notwendigkeit opferwillig zu ertragen, und das umso mehr, als die Verringerung der Brotration nicht nur die heimatliche Bevölkerung betrifft, sondern auch beim Heere zur Durchführung gelangt, das in beispielloser Tapferkeit Gut und Blut für den Bestand des Vaterlandes opfert und uns den Feind von den heimatlichen Fluren fernhält, die hoffentlich einer guten Ernte entgegenreifen werden.

Um die Lage erträglich zu gestalten, werden, nachdem die Donau nunmehr eisfrei geworden ist, die in Rumänien befindlichen Getreidemengen möglichst schnell und umfassend für unsere Ernährung nutzbar gemacht werden. Außerdem erfolgt eine scharfe Zwangsnachprüfung der bei den Landwirten vorhandenen Vorräte, die sämtlich in die öffentliche Hand genommen werden.

Infolge der Verdoppelung der Fleischration ist ein Eingrif in unsere Milchkuhbestände nicht zu vermeiden. Im Interesse der zukünftigen Fettversorgung und der Förderung unseres Wirtschaftslebens empfiehlt es sich daher, daß überall da, wo die Bevölkerung noch in der Lage ist oder in die Lage kommt, Gemüse zur Verfügung zu haben, die Abforderung der erhöhten Fleischportion möglichst sparsam erfolgt. Auch die Hinaussendung von Lebensmitteln an die Front und in die Etappengebiete muß unterbleiben. Jetzt, wo die wärmere Jahreszeit einsetzt, besteht die Gefahr, daß diese Lebensmittel verderben. Zudem wird für die Truppe durch die Heeresverwaltung gesorgt. Dem einzelnen nützen die Lebensmittel daher draußen wenig, in der Heimat aber schmälert jede Versendung erheblich die vorhandenen Vorräte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 14. April. 1916 Kämpfe der Türken mit Russen am Karaderefluſſe im Kaukasus. 1915 Angriff auf die Tynemündung in England durch ein deutsches Luftschiff. 1913 † Karl Hagenbeck, Gründer des bekannten Stellinger Tierparkes bei Hamburg. 1910 † Professor Dr. J. Kühn, Organisator des landwirtschaftlichen Unterrichts. 1905 † Freiherr von Friedenthal, ehemaliger, österreichischer Handelsminister. 1894 † Adolf Friedrich Graf von Schack, bekannter Dichter und Kunstmaler. 1871 Genehmigung der Reichsverfassung durch den deutschen Reichstag. 1865 Ermordung des nordamerikanischen Präsidenten Lincoln. 1864 Kampf mit dänischen Kriegsschiffen bei Swinemünde. 1888 * Königin Marie von Hannover.

Thorn, 13. April 1917.

— (Personalien von der ev. Kirche.) An die ev. St. Georgskirche zu Marienburg (Westpr.) ist Pastor Nordhorst aus Barsbütte in Schleswig-Holstein als Kreissynodalvikar berufen worden. Pastor N. war lange Jahre an deutsch-lutherischen Gemeinden in Amerika tätig.

— (Ordensverleihung.) Dem Generalleutnant und Kommandeur der 35. Infanterie-Division von Hahn ist der Stern mit Schwertern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Schwertern verliehen worden.

— (Aufschriftslose Pakete.) Mehr als 8000 Pakete mußten im Jahre 1916 zugunsten der Postunterstützungskasse verkauft werden, weil die unzureichend befestigte Aufschrift während der Postbeförderung abgefallen war und die Sendungen im Innern keinerlei Angaben über den Empfänger oder Absender enthielten. Meist werden die Absender oder Empfänger zu Unrecht angenommen haben, das Paket sei bei der Post entwendet worden. Und doch trägt die Post keine Schuld an der Nichtankunft des Pakets. Sie hat mit den aufschriftslosen und deshalb unanbringlichen Paketen nur Mühe und Arbeit, die erspart werden können, wenn die Aufschrift haltbar angebracht und ein Doppel der Aufschrift in die Sendung gelegt wird. Letzteres ermöglicht, das Paket auch dann dem Empfänger zuzuführen, wenn die Aufschrift abgefallen ist und die Sendung zur Ermittelung des Empfängers oder Absenders geöffnet werden muß. Es empfiehlt sich dringend, die Aufschrift, falls sie nicht auf das Paket selbst geschrieben werden kann, recht haltbar zu befestigen und für alle Fälle ein Doppel der Aufschrift oben auf den Inhalt des Pakets zu legen.

— (Was der April bringt.) Auf wirtschaftlichem Gebiete tritt eine Reihe wichtiger Verordnungen und Bestimmungen inkraft. Die Sommerzeit beginnt am 16. April, vormittags 2 Uhr (mitteleuropäische Zeit). Mit dem 15. April erfolgt eine neue Lebensmittelverteilung durch Herabsetzung der täglichen Brot- und Mehlmenge unter gleichzeitiger Erhöhung der Fleischration und unter Gewährleistung von wöchentlich 5 Pfund Kartoffeln für jede Person. Am 1. April trat die zentralisierte Aal-Einfuhr in Wirksamkeit, erfolgte eine Neuregelung des Bezugsscheinwesens und begann die Verkaufssperre für Petroleum im Privatverkehr während der Sommermonate. Die Anmeldung der Auslandsforderungen ist bis zum 15. April bei den zuständigen Handelskammern zu bewerkstelligen; für den gleichen Tag ist eine Bestandserhebung aller Treibriemen angeordnet. Die Meldung der Ölfrüchte war bis zum 10. April zu erstatten. Die Ablieferungspflicht für Zinngegenstände endet am 30. April. Für Staatsbeamte und Volksschullehrer traten am 1. April die neuen Bestimmungen über die laufenden Kriegsbeihilfen inkraft.

— (Die Jagd im April.) Im allgemeinen ist der April ein jagdfreier Monat. Für die Waldschnepfen ist Mitte des Monats die Jagd beendet, für Auer-, Birk-, Hasel- und Fasanenhähne besteht die Balzjagd noch bis Ende Mai. Auch wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel und andere jagdbare Sumpf- und Wasservögel. Wildenten und Wildgänse ausgenommen, dürfen geschossen werden. Das Einsammeln von Kiebitz- und Möwen-Eiern ist gestattet.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

13. April 1917.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß von Gast- und Schankwirtschaften die auf 10 Uhr festgesetzte Polizeistunde nicht innegehalten worden ist.

Es wird daher folgende Anordnung in Erinnerung gebracht:

„Aufgrund des § 3, Abs. 2 und § 4 der Bundesratsverordnung, betreffend Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, vom 11. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1355) und der dazu erlassenen Ausführungsanweisung der Landeszentralbehörden vom 13. Dezember 1916 wird mit Rücksicht auf den noch fortdauernden Kohlenmangel für den Regierungsbezirk Marienwerder folgendes angeordnet:

Die Schließung der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Cafés sowie der Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen und Getränke verabfolgt werden, wird, soweit dies nicht schon örtlich bekannt ist, bis auf weiteres auf 10 Uhr abends festgesetzt.

Wo bisher für einzelne Gemeinden oder Gast- und Schankwirtschaften usw. eine frühere Schließung als um 10 Uhr abends bestimmt war, behält es dabei sein Bewenden.

Die Theater, Lichtspielhäuser (Kinos), Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sonstige öffentliche Vergnügungsstätten, sowie Konzertsäle dürfen für Vorstellungen und andere Veranstaltungen offen gehalten werden, wenn nicht besondere örtliche, auf dem Gebiete der Beleuchtung und Beheizung liegende Bedenken der Offenhaltung entgegenstehen. Beim Vorliegen solcher Bedenken sind die Landräte, in Graudenz und Thorn die städtischen Polizeiverwaltungen berechtigt, für die bezeichneten Räume die Beleuchtung und Beheizung bis auf weiteres zu verbieten. Die zugelassenen Veranstaltungen müssen überall pünktlich um 10 Uhr abends beendet sein.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten sofort inkraft.

Marienwerder den 18. Februar 1917.

Der Regierungspräsident.

Web-, Wirk- und Strickwaren.

Bekleidungsstücke.

Wir bringen in Erinnerung, daß am 1. April 1917 alle Geschäfte für Web-, Wirk- und Strickwaren, sowie Schuhwaren, Hausierer und Maßschneider (Schneiderinnen, Modistinnen) sämtliche Bezugsscheine, die sie im März von den Verbrauchern (Kunden) empfangen haben, an die Bekleidungsstelle (Bäckerstraße 35, 1) abzuliefern hatten. Die Rückgabe der Bezugsscheine hat in einem Umschlage zu erfolgen, auf dem der Name oder die Firma, Straße und Hausnummer des Gewerbetreibenden und die Anzahl der Bezugsscheine anzugeben sind. Gleichzeitig haben die Gewerbetreibenden die durch die Ausführungsbestimmungen der unterzeichneten Behörde vom 12. August 1916 vorgeschriebenen Listen über die Veräußerungen an Nichtverbraucher (z. B. Maßschneider) einzureichen. Eine Übertretung dieser Vorschriften ist strafbar.

Ferner geben wir bekannt, daß alle Bezugsscheine vom Gewerbetreibenden sofort nach Empfang ungiltig zu machen sind und daß eine Annahme des Kaufpreises oder einer Anzahlung vor Aushändigung des behördlich ausgefertigten Bezugsscheines streng verboten ist. Wir werden die Bestrafung von Gewerbetreibenden, welche diese Vorschriften übertreten, und auch die Schließung ihrer Geschäfte veranlassen.

Thorn den 30. März 1917.

Der Magistrat.

Anordnung über Brot- und Mehlverbrauch.

Aufgrund der §§ 47 bis 50 der Verordnung des Bundesrats über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 782) und der Bekanntmachung über Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten vom 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 263) wird bestimmt:

a.

Bäcker und Mehlhändler dürfen auf die bereits ausgegebenen grünen Brotmarken des Stadtkreises Thorn für die Woche vom 15. bis 21. April 1917 nicht mehr die volle Menge, sondern nur

40 gr Brot oder 30 gr Mehl

auf eine Marke abgeben.

b.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 57 der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 782) bestraft.

c.

Diese Anordnung tritt mit dem 15. April d. Js. inkraft.

Thorn den 11. April 1917.

Der Magistrat.

Zu vorstehender Anordnung wird bekanntgegeben, daß vom 16. April 1917 ab **als Ersatz für die herabgesetzte Brotmenge Zusatzfleischmarken ausgegeben werden, welche zum Bezuge von wöchentlich ½ Pfund Fleisch für Erwachsene und ¼ Pfund Fleisch für Kinder zum ermäßigten Preise berechtigen.** Vergleiche die Anordnung über die Ausgabe einer Fleischzulage infolge Verkürzung der Brotration, die morgen veröffentlicht wird. Ferner wird vom 22. April 1917 ab **die Kartoffelration wieder auf wöchentlich 5 Pfund erhöht werden.**

Thorn den 12. April 1917.

Der Magistrat.

Anmeldung der Dienstboten.

Diejenigen Haushaltungsvorstände, die am 1. April oder später ihr Dienstpersonal wechseln, fordern wir hiermit auf, die An- bezw. Abmeldung binnen 3 Tagen beim städt. Verteilungsamt I, Breitestraße 14, anzubringen.

Unterlassung wird nach den §§ 4, 5 und 14 unserer Anordnung über die Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs vom 14. Oktober 1916 bestraft.

Thorn den 13. April 1917.

Der Magistrat.

Zusatz-Anordnung über Reisebrotmarken.

Zu der für den Umfang des Stadtkreises Thorn erlassenen Anordnung über Reichsreisebrotmarken vom 17. März 1917 wird hiermit folgendes bestimmt:

a) Die bisher ausgegebenen Reichsreisebrotmarken bleiben bis zum 15. Mai 1917 giltig.

b) Den Reisenden dürfen nur soviel Reisebrotmarken ausgehändigt werden, daß er für jeden Tag nicht mehr als 200 gr Gebäck gegen Reisebrotmarken entnehmen kann. Mithin darf jeder Reisende für jeden Tag 4 Reisebrotmarken, die auf je 50 gr Gebäck lauten, oder für 5 Tage 1 Heft mit je 20 Reisebrotmarken erhalten.

Thorn den 10. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 31. Juli 1896 (A.-Bl. Nr. 34) sind an den Sonn- und Feiertagen alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten rc. verboten. § 2 bestimmt:

Das Verbot des § 1 findet keine Anwendung

1. auf Arbeiten, welche in Notfällen, wie bei Feuers- und Wassergefahr und dergleichen, oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen;
2. auf Arbeiten, welche zur Befriedigung der Bedürfnisse des häuslichen Lebens täglich vorgenommen werden müssen;
3. auf Arbeiten, welche in der Landwirtschaft und Gärtnerei, — wie das Futterholen, das Füttern, das Aus- und Eintreiben sowie Hüten des Weideviehs, das Treiben des Viehs zur Tränke, das Begießen von Pflanzen und dergl. — zur Fortsetzung des Betriebes täglich vorgenommen werden müssen;
4. auf Arbeiten, welche in Zier- und Hausgärten oder von Lohnarbeitern und kleinen Leuten mit ihren Angehörigen zur Bestellung oder Abwartung ihrer Gärten und Felder außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes — § 16 — verrichtet werden.

Unter den gegenwärtigen außerordentlich ernsten und schwierigen Verhältnissen unterliegt es keinem Zweifel, daß sämtliche mit der Frühjahrsbestellung und demnächst mit der Ernte in Zusammenhang stehenden landwirtschaftlichen Arbeiten im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen.

Thorn den 12. April 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 7. August 1911, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, ersuchen wir Eltern, Pfleger oder Vormünder blinder Kinder, die in der Zeit vom 1. April 1916 bis 1. April 1917 das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, diese Kinder bis zum 1. Mai d. Js. im städt. Schulamt, Bäckerstraße 35, 1 Treppe, anzumelden.

Zu den blinden Kindern im Sinne des Gesetzes gehören auch solche, die so schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleich geachtet werden müssen. Der Anmeldung unterliegen auch solche Kinder, die blind und zugleich taubstumm sind.

Die Anmeldung ist erforderlich, um die Aufnahme in die für blinde Kinder vorgesehenen Schulanstalten nach Eintritt der Schulpflicht vorbereiten zu können. Diese beginnt nach vollendetem 6. Lebensjahr auf Beschluß der Schuldeputation.

Es sind außerdem solche blinden Kinder anzumelden, die zwar erst bis zum 1. Juli d. Js ihr 4. Lebensjahr vollenden, deren Schulpflicht aber auf Wunsch der Eltern oder deren gesetzlichen Stellvertretern rc. bereits mit dem 1. April vor vollendetem 6. Lebensjahr beginnen soll.

Thorn den 5. April 1917.

Schuldeputation.

Aus der **Stadtrat Max Glückmann - Stiftung** sind zu seinem Todestage am 11. Mai die Jahreszinsen zu vergeben.

Die Verteilung erfolgt an bedürftige und würdige Witwen, vaterlose Töchter und vaterlose minderjährige Söhne, deren verstorbener Ehemann oder Vater mindestens 3 Jahre lang in Thorn Inhaber eines selbständigen kaufmännischen Geschäfts gewesen ist und sich eines guten Rufs erfreut hat.

Die Bedachten müssen in Thorn ihren Wohnsitz haben. Die Auswahl erfolgt ohne Rücksicht auf die Konfession.

Bewerbungen sind bis zum 1. Mai d. Js. einzureichen.

Thorn den 13. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit öfters vorgekommen, daß Personen, welche
a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines anderen übernahmen und fortsetzten oder
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an dessen Stelle ein weiteres Gewerbe anfingen,

von uns erst zur Anmeldung des Gewerbebetriebes haben angehalten werden müssen.

Wir nehmen daher Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes, vom 24. Juni 1891 und Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn beim Magistrat anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird sie im Gemeinde-Steuerbüro, Rathaus, 2 Tr., Zimmer Nr. 48, entgegengenommen.

Wenn auch nach § 7 des Gewerbesteuergesetzes Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand doch nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach §70 des Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien, stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, nach den §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 10. April 1917.

Der Magistrat.

Verkauf.

Montag den 16. d. Mts., vormittags 9 Uhr, sollen auf dem alten Festungsschirrhof

mehrere alte eiserne ein- und zweiflügelige Voll- und Gittertore, sowie ein Wellblechhäuschen von etwa 4,0 qm Grundfläche

meistbietend verkauft werden.

Königliche Fortifikation.

Sommerroggen

Petkuser, zur Saat
verkauft auf Saatkarte
Domäne Schloß Birglau,
Kreis Thorn.

---

50 Ztr. Schlanstedter

2. Absaat sollen gegen 50 Ztr. Ligowo-Hafer umgetauscht werden.
Angebote an
Kgl. Domäne Schloß Birglau,
Kreis Thorn.

Einige Zentner
Seradella und Lupine
hat abzugeben
Frau Witt. Bensau.

Bruteier,

gespr. Plymouth-Rocks-Hühner, 15 Stück 5,50 Mk.,
Peking-Enten, 10 Stück 5,50 Mk.
Fehlauer-Gurske.

Enteneier zur Brut

hat abzugeben **P. Behrendt,**
Thorn-Mocker, Rösnerstr. 2.

Zigarren, Zigaretten und Shagtabak in Packeten

verkauft an Wiederverkäufer zu Grossistenpreisen
M. Zelma,
Zigarren, Zigaretten und Tabak engros,
Thorn, Breitestraße 25, 1.

Ohne Brotkarte und ohne Bezugsschein

erhalten Sie bei mir viele Artikel, wie Ansichtskarten, Briefpapiere, Feldpostartikel zc. zu staunend billigen Preisen zum Wiederverkauf, womit Sie

viel Geld verdienen

können. Verlangen Sie meine neueste, reich illustrierte Preisliste gratis und franko.
Versand nur an Wiederverkäufer.
A. Schrade, Königsberg i. Pr.,
Schließfach 38, Melanchtonstr. 1.

Keine Seifennot!

Salmiak-Waschmittel schäumt und reinigt mindestens so gut wie die gute alte Fettschmierseife, fingerhoch steht der Schaum unter Garantie.
10 Pfd. 10,25 Mk., 20 Pfd. 19,50 Mk.
Versand gegen Nachnahme.
Versandhaus F. Hubermann,
Berlin, Wilhelmstr. 42 b.

Die Stadtsparkasse

nimmt **Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe,** und zwar:

5 % Reichsanleihe zu 98.—,
5 % „ (Schuldbucheintragung) zu 97.80 und
4½ % Reichsschatzanweisung zu 98.—, auslösbar mit 110—120 %

bis Montag den 16. April 1917, mittags 1 Uhr,

entgegen.

Die Stadtsparkasse zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die 6. Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtsparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihestücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mk.

Die Stadtsparkasse beleiht Kriegsanleihen zu billigstem Zinsfuß.

Die Stadtsparkasse nimmt Zeichnungen an von 5 bis 100 Mk. auf **Kriegsanleihesparbücher** zu 5 % verzinslich.

Nähere Bedingungen sind in der Kasse zu erfahren.

Kriegssparbücher.

Zeichnungen auf Kriegsanleihe VI werden auch unter 100 Mark, **von 5 Mark aufwärts,** zur Sammelanlage angenommen.

Verzinsung: 5 %.
Zeichnung bis 16. April.
Zahlung bis 18. Juli 1917.

Auf bereits bestehende Kriegssparbücher können weitere Einzahlungen gemacht werden.

Stadtsparkasse Thorn.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng gereg. Pension.** Bisher bestanden bereits **968** Prüfl. dar. **157 Abitur.** Seit Jan. 1913 bestanden **364 Prüflinge,** darunter: **83 Abitur.** (dar. **48 Damen** von 60), **43** für **O I** und **U I, 92** für **O II** u. **U II, alle 14 Fähnr.** und **111 Einj.** Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen** das **Abitur.**
Prospekt. **Fernruf Nr. 11687.**

Vorm. **Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg**

Einj.-, Prim.-, Fähnr.-Abit., auch Damen, **Notpr. f. Sold.** Anfängerkurse i. Spr. u. Math. Vorkurs. f. Jüngere. — **Gr. Zeitersp.** — **Halbj. Kurse.** — Arbeitst. — Berücks. schw. Schül. — Seit 1914 best. 150 Einj., alle Fähnr. **Dr. Kothe.**

Stellenangebote

Flotten Expedienten
sucht von sofort
Joh. Mich. Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Für den Fährbetrieb
Schiffsführer, Kassiererin und Bootsjungen gesucht.
W. Huhn, Albrechtstraße 6.
Anmeldung von 12—4 Uhr nachmittags.

---

1 Friseur-Gehilfe
von sofort gesucht, auch Kriegsbeschädigter.
Dejewski, Thorn,
Friedrichstraße 10/12.

Suche sofort einen
tüchtigen Bäckergesellen.
Max Dolega, Mellienstr. 113.

Sargtischler
stellt sofort ein
Slowinski, Heiligegeiststr. 6.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung für das Kontor gesucht. Nur selbstgeschriebene Bewerbungen an
Joh. Mich. Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Photographie.
Lehrling, auch junges Mädchen,
stellt sofort ein
C. Bonath. Breitestr. 2.

Schlosserlehrlinge
verlangen
Gebr. Riemenschneider
Mellienstraße 128.

Suche: Stützen, Köchin, Stuben-, Allein- und Kindermädchen.
Emma Nitschmann.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn
Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Arbeiter und Arbeitsburschen
für die Kistenfabrik gesucht.
Gustav Weese,
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 22.

Militärfreier Arbeiter
kann sofort eintreten.
Thorner Papierwaren-Fabrik
Gebr. Rosenbaum.

Ein ordentlicher
Hausbursche
sofort gesucht. **Bürgergarten.**

Laufbursche oder Mädchen
kann sich melden.
Buchhandlung Walter Lambeck.

Laufburschen
sucht von sofort
Engelhardt, Blumengeschäft,
Elisabethstraße.

Laufbursche
(Radfahrer) kann sich melden.
Schwan-Apotheke.

Jüng. Kontoristin
mit Kenntnissen in der Stenograpie, evtl. Anfängerin, stellt ein
Buchdruckerei Franke,
Brombergerstraße 26.

Ein junges Fräulein, das sich als
Kassiererin
eignet, zum Antritt am 1. Mai gesucht.
95 Pfg.-Bazar, Elisabethstr. 6

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Galanteriewarengeschäft
1 jüngere Verkäuferin, 1 Lehrmädchen.
M. Fischer, Altstädt. Markt 36.

Schneiderin
fürs Haus gesucht. Frau **Böhme.**
Culmer Chaussee 66.
Vorstellung zwischen 1—3 Uhr mittags.

In meiner Papierhandlung nebst Leihbibliothek ist für
1 junges Mädchen
eine Lehrstelle frei.
Justus Wallis. Breitestr. 34.

Arbeiterinnen
stellt ein
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik. Neustädt. Markt 4.

Gartenarbeiterinnen
sofort gesucht.
Kornblum. Rösnerstraße 4.

Frauen für Gartenarbeit,
wenn auch nur für einzelne Tage, können sich melden bei
C. Wandelt. Friedhofsgärtner,
St. Georgen-Kirchhof.

Arbeiterinnen
stellt ein
Dampfwäscherei „Schneewittchen“,
Hofstraße 19.

Frauen
zum Packen u. Flaschenspülen
sofort gesucht von
Joh. Michael Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Eine Kinderfrau
tagsüber gesucht. Zu erfragen
Strobandstraße 6, 1 Treppe.

Fabrikmädchen
stellt sofort ein
Nudelfabrik Sichtau & Co.

Sauberes Mädchen für alles
zum 1. 5. gesucht. Bismarckstr. 5, 3.

Schulfreies Mädchen zur Aushilfe kann sofort eintreten bei
Carl Bonath, Breitestraße 2.

Für Küche und Wirtschaft suche ich zum 15 d. Mts. ein
Mädchen,
auch durch Vermittelung.
Frau **H. Kredler.** Stadtbahnhof

Suche von sofort für meinen Haushalt und Restaurant ein
zuverlässiges und ehrliches Mädchen.
A. Böhm, Grabenstraße 2.

Ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit wird gesucht.
Otto Ertzinger, Schloßstr. 9.
Auch durch Vermittlung.

Tüchtiges, ehrl. Mädchen
zum Bedienen der Gäste und für den Haushalt von sofort gesucht.
Waldrestaurant Barbarken
bei Thorn.

Suche ein
Küchenmädchen
für meine Wirtschaft, auch durch Vermittlung. Frau **H. Kredler,**
Stadtbahnhof.

Junges Mädchen
für den ganzen Tag p. 15. 4. gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Saubere Aufwärterin
für einige Stunden vormittags verlangt
Grabenstraße 40, 1,
(Theaterplatz).

Jüngeres, ehrliches
Aufwartemädchen
gesucht. Frau Bahnmeister **Sader**
Bahnhof Mocker.

Saubere Aufwärterin
vom 15. gesucht. Mellienstr. 89, ptr., r.

Saubere Aufwärterin
sofort verlangt Brombergerstr. 110, r.

> **Wir bitten um**
> ## Zusendung
> aller Arten
> ## Frühgemüse
> in größeren, auch kleineren Mengen als Eilgutsendungen zur bestmöglichsten Verwertung nach Vorschrift der Reichsstelle auf unserem unter städtischer Verwaltung stehendem
> ## Großmarkt Danzig.
> Zahlung sofort. — Auf Wunsch auch Ankauf zu festen Preisen. —
> Wir senden auch Beauftragte zum
> ## Abschluß von Anbau-Verträgen
> und zu Abschlüssen von Lieferungs-Verträgen für Frühgemüse, Herbstgemüse und alle Sorten Obst.
> ## Städtischer Großmarkt
> **für Gemüse und Obst.**
> **Danzig** Brotbänkengasse 37.
> Fernsprecher 3517.

Schultornister,

Schultaschen und Frühstückstaschen,
Schreibmaterialien.
Gustav Heyer, Breitestraße 6.

Aufwartefrau
für den Vormittag gesucht.
Rosenowstraße 5, 3.

Aufwärterin
für Pensionat von sofort gesucht.
Mellienstraße 74, 2, l.

Saubere, tüchtige
Aufwärterin
vom 16. 4 gesucht Pastorstraße 2.

Aufwärterin
vom 16. April ab wird gesucht.
Mellienstraße 54, 1 Tr., rechts.

Aufwartemädchen
kann sich melden.
Wilhelmstraße 11, 3, rechts

Aufwartemädchen oder Frau sofort gesucht
Mellienstr. 101, r. Aufg., 1 Tr., l.

Schulmädchen,
größeres, für 4jähriges Kind nachmittags von 3—7 Uhr gesucht.
Brückenstraße 4, bei **Kunz.**

Zu verkaufen

Beabsichtige mein
Grundstück,
110 Morgen groß, mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen.
Zu erfragen
Obermüller Pazoska,
Leibitsch bei Thorn.

Mietshaus, Restaurant,
großer Stall, Hofraum, Garten, zu verk.
Wo. sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltene Bücher
für Gymn. Sexta—Obertertia, auch kath. Religionsbücher und für Lyzeum IV., V. Klasse, für VI. Klasse Erdkundenbuch und eine Waschmaschine (Schmidt) billig zu verkaufen. Parkstraße 27, 2, l.

Guterhaltene, für Gymnasium und Lyzeum (Oberklassen) sowie Handelsschule noch
verwendbare Lehrbücher
billig abzugeben. Nachmittags 1—3 und 7—9 Uhr. Mauerstraße 75, 1.

Waffenrock und Ueberrock,
blau, tadellos erhalten, spottbillig abzug.
Siegmund, Mellienstr. 131, ptr.

Zu verkaufen:
1 Paar schwarze, niedrige Schuhe, Gr. 40,
1 Herrenpanamahut, 1 Florentinerhut.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Eich. Sopha-Umbau,
Spiegel, Blumenständer, Bettgestell mit Matratze, großer Vogelbauer, Vertikow, Nachttische, Schreibsekretär, Gaslampen u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 18.

---

3 Bettgestelle, fast neu, Kommode, Vertikow, Kleiderspind, einzelne Matratzen, Tische, Schlafsopha, einz. Sessel u. a. m. zu verkaufen.
Mintner. Möbelhdlg., Gerechtestr. 30.

Guterh. Eisschrank
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Mehrere Ztr. weißes Papier, sowie Pack- und Zeitungspapier
zu verkaufen. Außerdem 50 große, leere Konservenkisten zu haben.
C. Frisch, Coppernikusstr. 19.

Ein Pferd und ein Wagen
stehen billig zum Verkauf.
Lindenstraße 10.

Eine 5jährige,
hochtragende Kuh, ein 3jähriger Bulle,
ca. 9 Ztr. schwer, stehen zum Verkauf bei
Kamertschak,
Wymysl bei Thorn

Hochtragende Kuh
zu verkaufen bei
Friedrich Telke, Lindenstr. 39 a.

---

2 Hunde,
1 junger Terrier und 1 großer Hund, sind zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Junger, schön gezeichneter
Dobbermannrüde,
Mk. 30, rasseecht, preiswert zu verkaufen.
Wo. sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Zuchtkaninchen, Rammler u. Häsinnen, belgische Riesen
preiswert zu verkaufen.
Schweitrig, Culmer Chaussee 159.
Besichtigung nur Sonntags.

Belgische Riesen-Kaninchen
zu verkaufen.
Mocker, Bergstr. 8, im Hinterhause.

---

3 festsitzende Glucken
sind zu haben oder gegen andere zu vertauschen. Zu erfragen
Hofstraße 8, im Geschäft.

---

4 Hähne,
zur Zucht geeignet, verkauft
Redmann, Brombergerstr. 110

Einige gut erhaltene
Sielenledergeschirre
preiswert zu verkaufen.
Gramtschener Ziegelwerke
Georg Wolff, Gramtschen, Kr. Thorn,
Telephon Amt Leibitsch 3.

Mehrere kleine und größere Kisten
verkauft **Kaffee „Kronprinz“,**
Breitestraße.

---

ca. 1 Morgen gutes Gartenland,
Culmer Chaussee 6, zu verpachten.
Irmer, Culmer Chaussee 1.

---

10 000 Mk.
auf sichere Hypothek gesucht.
Anfragen bei
Justizrat Schlee, Breitestraße

Juckkrätze
beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Kur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.
L. Fabricius,
Vohwinkel 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.